

Jahresbericht 2005

Analyse des schweizerischen Aussenhandels

Herausgeber:
Eidgenössische Zollverwaltung EZV
Oberzolldirektion
Monbijoustrasse 40
3003 Bern

ozd.aussenhandelsstatistik@ezv.admin.ch
www.ezv.admin.ch



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Finanzdepartement EFD
Eidgenössische Zollverwaltung EZV

Der schweizerische Aussenhandel im Jahr 2005

Gesamtüberblick

Der schweizerische Aussenhandel zeigte sich im Jahr 2005 als wichtige Konjunkturstütze. Ein- und Ausfuhren erreichten mit 149,1 Mrd. bzw. 157,0 Mrd. Franken neue Höchstwerte und lagen damit wachstumsmässig über dem langjährigen Durchschnitt.¹ Dabei wuchsen die Importe (+ 8,8 %) nominal etwas stärker als die Exporte (+ 7,3 %), real hingegen verhielt es sich umgekehrt (+ 3,5 % bzw. + 5,5 %). Im Einfuhrbereich stiegen die Bezüge von Energieträgern erdölpreisbedingt am kräftigsten, während jene von Rohstoffen und Halbfabrikaten sowie Investitionsgütern im Gleichklang wuchsen. Bei den Ausfuhren zeigten sich grob drei Wachstumstempi. Am stärksten expandierten dabei die Präzisionsinstrumente, Uhren und Chemische Industrie mit jeweils einem Plus von 10% oder mehr.

Handelsbilanzsaldo

SALDO ¹⁾	Mio. CHF	+/- %
2002	7'534	352.5
2003	6'877	-8.7
2004	9'326	35.6
2005	7'883	-15.5

Die **Handelsbilanz** schloss mit einem Überschuss von 7,9 Mrd. Franken, welcher damit

Bezogen auf die **geografische Verteilung** war das Wachstum breit abgestützt. Die grösste Handelsdynamik zeigte sich dabei in den Transformationsländern, namentlich in Russland und China. Auf dem Hauptmarkt, den Industrieländern, expandierten die Importe mit + 8,2 % bzw. die Exporte mit + 7,7 % aber e-

Veränderung gegenüber
Vorjahresperiode, in %

EINFUHR ¹⁾	Mio. CHF	nominal	Mittelwert	real
2002	128'207	-1.4	-3.3	2.0
2003	128'595	0.3	0.2	0.1
2004	136'987	6.5	2.8	3.6
2005	149'094	8.8	5.2	3.5

AUSFUHR ¹⁾	Mio. CHF	nominal	Mittelwert	real
2002	135'741	3.1	-2.3	5.5
2003	135'472	-0.2	-0.4	0.2
2004	146'312	8.0	2.6	5.3
2005	156'977	7.3	1.7	5.5

um 15,5 % oder rund 1,4 Mrd. Franken niedriger ausfiel als noch im Rekordjahr 2004.

Die **Preise** der Importwaren verzeichneten mit + 5,2 % den kräftigsten Anstieg seit dem Jahr 2000. Derweil stiegen die Preise der Exportgüter um eher bescheidene 1,7 %. Aufgrund der deutlich höheren Importverteuerung verschlechterten sich die Terms of trade sichtbar (-3.3 %).

benfalls grundsolide. Innerhalb der Industriestaaten weiteten sich die Lieferungen nach den aussereuropäischen Staaten mit + 11,8 % fast doppelt so kräftig aus wie jene nach der EU. Derweil geriet der Absatz in den Schwellenländern ins Stocken.

1) Ergebnisse nach der neuen Erfassungskonzeption.
Mehr Infos dazu unter: <http://www.ezv.admin.ch/themen/00504/index.html?lang=de>

Exportbranchen

Die Entwicklung im Überblick

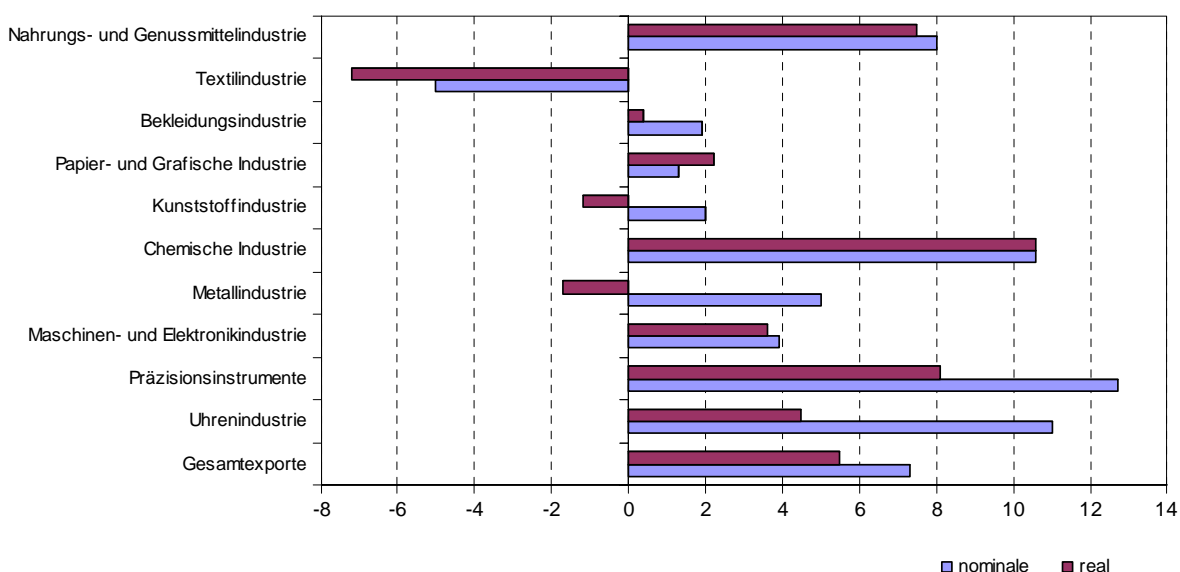
Mit Ausnahme der **Textilindustrie** (- 5,0 %) erzielten alle Branchen im Jahr 2005 ein Umsatzplus, wobei sich dabei grob drei Wachstumstempi ausmachen liessen. Die erste Gruppe schrieb eine Steigerung von 10 % oder mehr. Zu diesen gehörten die **Präzisionsinstrumente**, die **Uhrenindustrie** sowie die **Chemische Industrie**. Letztere wies allein in der Division Pharmazeutika, Vitamine und Diagnostika eine Wertzunahme von 5,0 Mrd. Franken aus. Die zweite Gruppe - bestehend aus der **Nahrungs- und Genussmittelindustrie**, der **Metallindustrie** sowie der **Maschi-**

nen- und Elektronikindustrie - erhöhte ihren Absatz zwischen 3,9 und 8,0 %. Bei Letztgenannten verzeichnete die Mehrheit der Subgruppen eine Umsatzzunahme. Die dritte Gruppe wies nur noch einen moderaten Anstieg auf, d.h. zwischen 1,3 und 2,0%. Hierunter fielen die **Kunststoffindustrie**, die **Bekleidungsindustrie** sowie die **Papier- und Grafische Industrie**. Gemäss Entwicklung des Mittelwertindex konnte eine Reihe der Branchen wie im Vorjahr eine Margenverbesserung durchsetzen.

Exportentwicklung nach Branchen 2005

Branche	Mio. CHF	Veränderung gegenüber Vorjahr, in %		
		nominale	Mittelwert	real
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	4'033	8.0	0.4	7.5
Textilindustrie	2'043	-5.0	2.4	-7.2
Bekleidungsindustrie	1'956	1.9	1.5	0.4
Papier- und Grafische Industrie	3'415	1.3	-0.9	2.2
Kunststoffindustrie	3'413	2.0	3.3	-1.2
Chemische Industrie	54'838	10.6	-0.1	10.6
Metallindustrie	11'664	5.0	6.8	-1.7
Maschinen- und Elektronikindustrie	35'172	3.9	0.3	3.6
Präzisionsinstrumente	11'500	12.7	4.3	8.1
Uhrenindustrie	12'390	11.0	6.3	4.5
Gesamtexporte	156'977	7.3	1.7	5.5

Nominale und reale Veränderung der Exportbranchen im 2005 gegenüber dem Vorjahr, in %



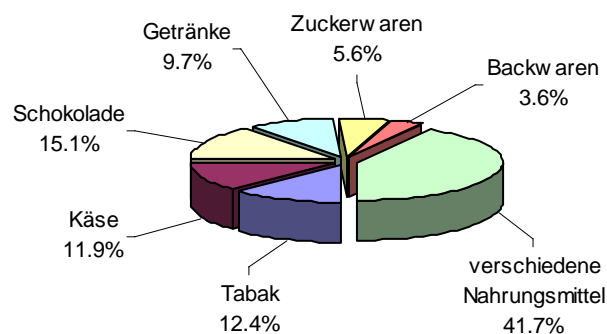
Exportbranchen

Nahrungs- und Genussmittelindustrie

Die schweizerische Nahrungsmittelbranche sieht sich hoher Rohstoff- und Verarbeitungskosten ausgesetzt, weshalb sie sich seit einigen Jahren vor allem auf den Export von Produkten der Premium-Qualität sowie Spezialitäten konzentriert. Die Produktpalette ist breit zusammengesetzt. Die beiden wichtigsten

Umsatzpfeiler bilden aber die Klassiker Käse und Schokolade, welche zusammen rund einen Viertel des Auslandumsatzes der Gesamtbranche generieren. Im Getränkebereich brachte die Eröffnung einer Produktionsniederlassung eines international tätigen Konzerns massiv steigende Exporte.

Produktkategorien: Wertanteil im Jahr 2005, in %



Nahrungs- und Genussmittel: Exporte 2005

Land	Mio. CHF	Anteil in %
Deutschland	142	29.6
Italien	107	22.4
USA	58	12.1
Frankreich	55	11.5
Österreich	32	6.6
Total aller Länder	480	100.0

Die Nahrungs- und Genussmittelindustrie verbuchte im Jahr 2005 ein solides Plus von insgesamt 8,0 %. Als eigentliche Zugpferde etablierten sich dabei die Sparten Getränke sowie

Schokolade, deren Nachfrage im Ausland binnen Jahresfrist um 44,8 bzw. 21,1 % zulegte. Erstmals seit längerem nahmen auch die Käseausfuhren wieder zu (+ 4,2 %), was nicht zuletzt von der Öffnung des EU-Marktes im Zusammenhang mit den Bilateralen I herrührte. Hingegen sanken die Exporte von Tabakfabrikate um 7,7 %. Die Sparte „verschiedene Nahrungsmittel“ beinhaltet u.a. Erzeugnisse wie löslicher Kaffee, Konfitüre, Gemüsezubereitungen, Fleischwaren, Suppen, Saucen, Bouillon und anderes mehr.

Im Jahr 2005 ging fast ein Sechstel der exportierten **Schokolade** nach Deutschland. Als weitere Abnehmer folgten Frankreich und das Vereinigte Königreich mit einem Absatzanteil von 13,9 bzw. 12,1 %. Zusammen mit den USA deckte dieses Länderquartett die Hälfte aller Schokoladeexporte der Schweiz ab. Gegenüber dem Vorjahr stieg der Umsatz in allen fünf nebenan aufgeführten Ländern. Besonders deutlich weiteten sich jedoch die Verkäufe in Frankreich aus, die - wie im Vorjahr - erneut um einen Drittel zulegten. Aber auch der Versand nach Deutschland stieg um einen Fünftel.

Exporte von Schokolade im Jahr 2005

Land	Mio. CHF	Anteil in %
Deutschland	108	17.8
Frankreich	85	13.9
Ver. Königreich	74	12.1
U.S.A.	48	7.9
Kanada	29	4.8
Total aller Länder	608	100.0

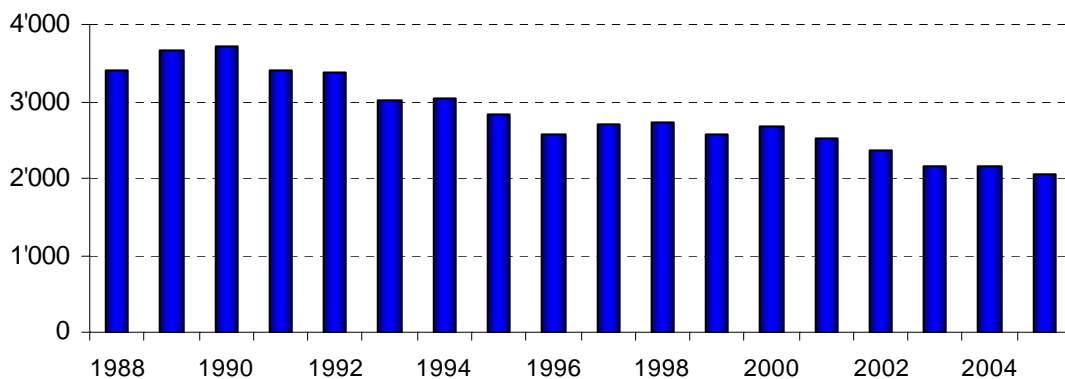
Exportbranchen

Textilindustrie

Seit Jahren befindet sich die schweizerische Textilindustrie in einem Schrumpfungsprozess. In ihrem Spitzenjahr 1990 schrieb die Branche noch einen Auslandabsatz von rund 3,7 Mrd. Franken. Seither schmolzen die Exporte kontinuierlich auf noch 2,0 Mrd. Franken (2005) zusammen. Im Umfeld des weltweiten Wettbewerbsdrucks und von Produktionsverlagerungen ins Ausland musste die heimische Textilindustrie in den letzten Jahren ein Minus von insgesamt mehr als 40 % hinnehmen. Mit der Ausrichtung auf Nischenerzeugnisse versucht die Branche dem Erosionsprozess Einhalt zu gebieten. Dennoch - die erhoffte Wende trat auch im Jahr 2005 nicht ein.

So sank der Versand gegenüber dem Vorjahr um insgesamt 5,0 %. Allerdings verlief der Geschäftsgang auf Stufe der einzelnen Produktgruppen z.T. gegenläufig. Während etwa die Textilien für den technischen Gebrauch - mit 692,6 Mio. Franken Umsatz übrigens die bedeutendste Gruppe - ein Minus von 6,0 % schrieben, legten die Verkäufe von Geweben und Gewirken um 5,5% auf 601,4 Mio. Franken zu. Bei Letzteren weitete sich der Absatz von künstlichen und synthetischen Geweben gleich um einem Fünftel aus. Die drittgrösste Sparte, die Garne (338,4 Mio. Fr.), musste wie in den vier Jahren zuvor einen Rückgang (-15,2 %) hinnehmen.

Textilindustrie 1988 - 2005
Exporte in Mio. Franken



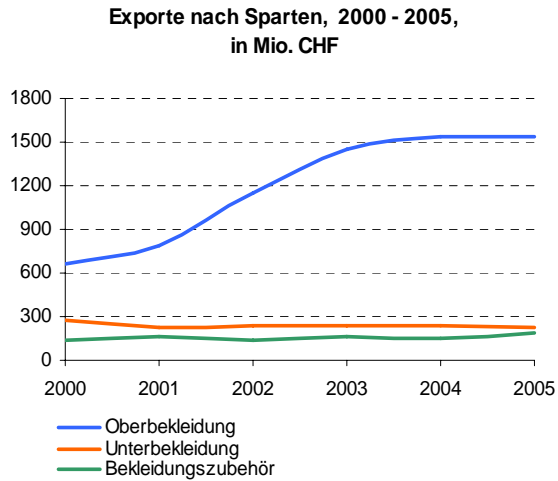
Textilindustrie: die 5 wichtigsten Absatzländer im Jahr 2005

Land	Mio Fr.	+/- %
Deutschland	554	-3.7
Italien	222	-7.0
Frankreich	167	-9.8
USA	113	-9.2
Österreich	111	-13.2
Total aller Länder	2'043	-5.0

Die Nachbarländer der Schweiz sowie die USA stellen zusammen die fünf wichtigsten Absatzmärkte der Textilindustrie dar. So absorbierte dieses Länderquintett 60 % des Exports. Im Jahr 2005 erlitt die Textilindustrie allerdings in all diesen Ländern einen Verkaufsrückgang. Dagegen zogen die Lieferungen nach Ungarn, Tschechien, der Slowakei und Polen an. Beim Erstgenannten stiegen die Ausfuhren gleich um die Hälfte - wenn gleich auf einem vergleichsweise niedrigen Niveau (25,3 Mio. Fr.).

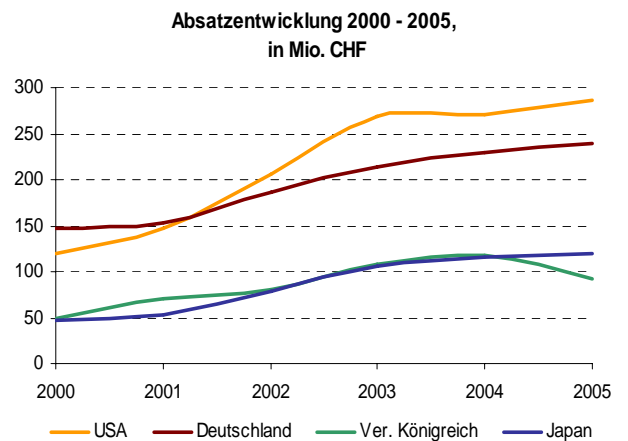
Exportbranchen

Bekleidungsindustrie



Nach Jahren beispielloser Expansion kehrte die Bekleidungsindustrie in den beiden letzten Jahren wieder in ein ruhigeres Fahrwasser zurück. So nahmen die Lieferungen ins Ausland im Berichtsjahr um 1,9% auf fast 2,0 Mrd. Franken zu. Zum Vergleich: im Jahr 2002 und 2003 wies die Branche noch ein Wachstum von 30,6 bzw. 20,6 % auf. Der Anstieg wurde dabei fast nur von der Entwicklung bei der Oberbekleidung getragen. Zudem dürfte die Ansiedlung von Verteilzentren bekannter italienischer Modehäuser im Tessin - welche die Kleidungsartikel wieder reexportieren - massgeblich für die hohe Dynamik mitverantwortlich sein.

Im Jahr 2005 entfielen drei Viertel der Bekleidungsexporte - das heisst mehr als 1,5 Mrd. Franken - allein auf den Versand von **Oberbekleidung**. Der Absatz stagnierte allerdings auf dem Niveau des Vorjahres, nachdem dieser in den Jahren nach 2001 noch massiv expandiert hatte. Auf den beiden wichtigsten Märkten, den USA (287 Mio. Fr.) und Deutschland (239 Mio. Fr.), konnte 6,2 % bzw. 4,3 % mehr abgesetzt werden. In Italien stieg der Umsatz um einen Zehntel auf 127 Mio. Franken, derweil nach Russland gleich die Hälfte mehr exportiert wurde (28 Mio. Fr.) Hingegen sackte der Versand nach dem Vereinigten Königreich binnen Jahresfrist um mehr als einen Fünftel auf 92 Mio. Franken ab.



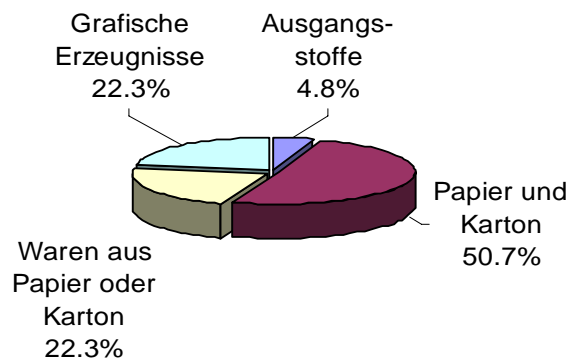
Exportbranchen

Papier- und Grafische Industrie

Die Auslandverkäufe der Papier- und Grafischen Industrie legten im Jahr 2005 nominal um 1,3 % auf 3,4 Mrd. Franken (real: + 2,2 %) zu - d.h. etwa im Ausmass des Vorjahres. Auf Stufe der Produktsparten war allerdings eine gegensätzliche Entwicklung auszumachen. Am kräftigsten wuchs der Absatz der kleinsten Gruppe, der **Ausgangsstoffe** (+ 14,1 % auf 163 Mio. Fr.). Dabei wiesen die Exporte nach unserem nördlichen Nachbarland gleich ein Plus von einem Drittel auf. Namhaft expandierte auch der Versand von **grafischen Erzeugnissen** (Bücher, Zeitungen, Werbematerial usw.), und zwar um 8,3 % auf 760 Mio. Franken. Hier war allerdings eine gegenläufige Entwicklung auszumachen. Während die Lieferungen nach dem wichtigsten Kunden

(Deutschland) im Ausmass der Gesamtgruppe zulegten, sanken jene nach ebenfalls bedeutenden Frankreich und den USA um je einen Sechstel. Die umsatzstärkste Sparte, **Papiere und Karton in Rollen, Streifen oder Bogen**, stagnierte derweil auf dem Vorjahreswert von 1,7 Mrd. Franken. Hier zeigten vor allem die mittelgrossen Märkte wie Frankreich und das Vereinigte Königreich eine spürbare Absatzschwäche. Rückläufig entwickelten sich die Lieferungen von Waren aus **Papier oder Karton** (- 4,0 % auf 760 Mio. Fr.). Dabei reduzierte sich die Nachfrage im Segment der Haushaltsartikel aus Papier oder Karton gleich um einen Zehntel. Namentlich auf dem Hauptmarkt Deutschland mit einem Absatzanteil von 44,2 % gingen die Verkäufe um 12,8 % zurück.

Produktkategorien
Wertanteil im Jahr 2005, in %



In der Langzeitperiode 1990 bis 2005 wiesen die Exporte der Papier- und Grafischen Industrie ein durchschnittliches Wachstum von 3,4 % pro Jahr aus. Bezogen auf die Entwicklung der grössten Gruppe, Papier und Karton, expan-

dierte diese vor allem zwischen 1993 und 2000 kräftig, zumal sich die Verkäufe in diesem Zeitraum von 941 Mio. auf 1'801 Mio. Franken verdoppelten. Seither wurde diese Marke nie mehr erreicht.

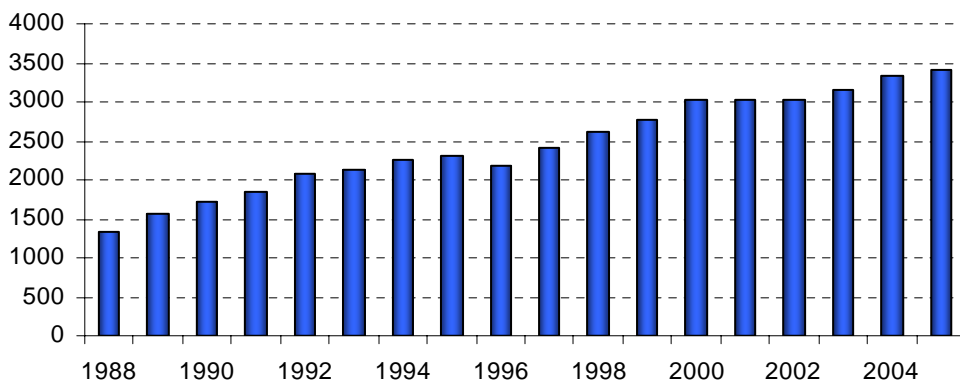
Exportbranchen

Kunststoffindustrie

Die Kunststoffindustrie schrieb im Jahr 2005 eine moderate Absatzsteigerung von 2,0 % auf 3,4 Mrd. Franken. Real sanken sie hingegen um 1,2 %. Im Vorjahr hatte die Branche noch ein Verkaufsplus von nominal 6,4 % bzw. real 2,8 % erzielt. Bezogen auf den Zeitraum 1990 bis 2005 gehört die Kunststoffindustrie dennoch zu den wenigen Exportbranchen, welche praktisch ununterbrochen ihren Auslandum-

satz von Jahr zu Jahr steigern konnte. Einen Wachstumsdelle erlitt die Branche nur gerade im Jahr 1996, bzw. zwischen den Jahren 2000 und 2002 stagnierte der Absatz bei rund 3 Mrd. Franken. Über die gesamte Dauer betrug die durchschnittliche Ausfuhrsteigerung 4,7 % pro Jahr. Das Gesamtergebnis teilten sich die beiden Sparten Halbfabrikate und Fertigprodukte rund je hälftig.

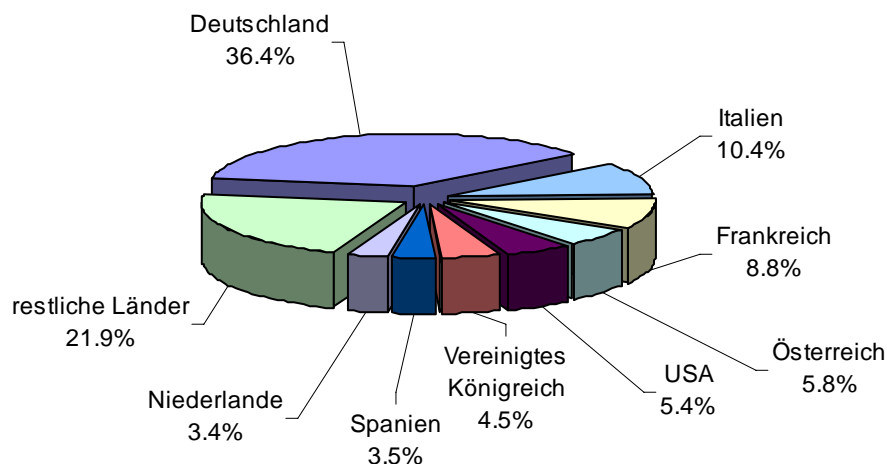
Kunststoffindustrie 1988-2005
Exporte in Mio. CHF



Bezogen auf das Absatzgebiet hat der deutsche Markt eine zentrale Stellung für die heimische Kunststoffindustrie. So fanden im Jahr 2005 wertmässig 36,4 % der Waren - das heisst für über 1,2 Mrd. Franken - ihre Käufer allein in Deutschland. Der zweitgrösste Absatzmarkt war Italien, mit einem Anteil von 10,4 % immerhin mehr als dreieinhalb Mal kleiner als jener Deutschlands. Nach Frankreich (8,8 %) fanden sich Österreich und die

USA rangmässig fast gleichauf, mit einem Anteil von 5,8 bzw. 5,4 %. Die acht unten aufgeführten Länder generierten zusammen drei Viertel des Gesamtumsatzes. Während der Versand nach Deutschland stagnierte, verzeichneten die Lieferungen nach den aufstrebenden Abnehmern wie die Türkei, Polen und Russland eine Steigerung zwischen rund 21 und 32 % auf.

Absatzländer 2005, Anteile in %



Exportbranchen

Chemische Industrie

Die Chemische Industrie ist seit Jahren unangefochten die grösste Exportbranche der Schweiz - und zwar mit erdrückendem Abstand zur nächst platzierten Maschinen- und Elektronikindustrie. Der Umsatz der Chemischen Industrie belief sich im Jahr 2005 auf 54,8 Mrd. Franken, was mehr als einem Drittel der Gesamtausfuhr entspricht. Ferner steuerte die Branche allein 5,2 Mrd. Franken oder die Hälfte zum gesamten Exportplus bei.

Die Branche ist allerdings sehr heterogen strukturiert und unterscheidet sich auch bezüglich Geschäftsgang in den einzelnen Sparten deutlich voneinander. Eine dominierende Stellung hinsichtlich Umsatz und Wachstumsdynamik nimmt dabei der Pharmasektor ein.

Dieser steigerte sich denn auch wie im Vorjahr wiederum in zweistelliger Höhe.

Im Bereich der Primärprodukte waren die Verkäufe von **Roh- und Grundstoffen** leicht rückläufig, nachdem sie im Vorjahr noch ein fast 10%iges Plus verzeichnet hatten. Zwar nahmen die Lieferungen nach den USA und Irland massiv zu, dafür brachen jene nach Deutschland, dem Hauptkunden, gleich um einen Drittel ein. Bei den **ungeformten Kunststoffen** basierte der Anstieg (+ 8,6 %) u.a. auf den um rund einen Viertel gestiegenen Exporten nach Polen, Belgien, China und Indien. Aber auch in Frankreich und Italien konnte je über einen Zehntel mehr abgesetzt werden.

Chemische Industrie:

Exporte 2005

Sparte	Mio. CHF	Anteil, in %	Veränderung in %		
			nominal	Mittelwert	real
Roh- und Grundstoffe	4'499	8.2	-1.3	-1.0	-0.3
Ungeformte Kunststoffe	1'926	3.5	8.6	5.4	3.0
Pharmazeutika, Vitamine, Diagnostika	39'792	72.6	14.3	0.2	14.1
Agrochemische Erzeugnisse	1'849	3.4	6.6	-3.4	10.3
Farbkörper	2'277	4.2	-3.5	1.5	-4.9
Ätherische Öle, Riech- und Aromastoffe	1'562	2.8	7.2	-2.3	9.7
Hilfs- und Reinigungsmittel	503	0.9	3.3	3.5	-0.1
Übrige chemische Endprodukte	1'580	2.9	1.3	-0.6	2.0
Total Branche	54'838	100.0	10.6	-0.1	10.6

Die Exportdimension bei der Sparte **Pharmazeutika, Vitaminen und Diagnostika** ist gewaltig. Mit 39,8 Mrd. Franken machte diese im Jahr 2005 allein ein Viertel der gesamten Ausfuhr der Schweiz im betreffenden Jahr aus. Auch wachstumsmässig wartete die Sparte mit eindrücklichen Werten auf, zumal sie bereits im letzten Jahr nominal um einen Achtel und real um 3,6 % zulegen konnte. Nicht minder imposant die Langzeitbetrachtung: zwischen 1990 bis 2005 hat sich der Exportwert verfünffacht, was einem durchschnittlichen Anstieg von 11,2 % pro Jahr entspricht.

Hinsichtlich Absatzgebiete der Pharmazeutika, Vitamine und Diagnostika spielen Deutschland, Italien und die USA eine grosse Rolle, zumal im Jahr 2005 in diesen drei Ländern je zwischen 4,5 und 4,8 Mrd. Franken abgesetzt wurde, bzw. mehr als ein Drittel aller Verkäufe

Bezogen auf die einzelnen Subgruppen wiesen die Seren, Impfstoffe und andere immunologischen Produkte im Jahr 2005 ein eindrückliches Plus von 11,5 % aus, dennoch fiel der Expansionsrhythmus nur noch halb so hoch aus wie im Glanzjahr 2004. Die Sparte verzeichnete übrigens in den letzten 10 Jahren ununterbrochen ein Wachstum, welches sich in einer Bandbreite von + 5,6 (1996) bis + 86,8 % (2001) bewegte. Der Versand von Antibiotika stieg im Jahr 2005 um 3,2 % auf 1,7 Mrd. Franken, womit die Zunahme etwas geringer war als im Vorjahr (+ 4,2%)

in dieses Ländertrio ging. Der Absatz auf dem US-Markt erhöhte sich binnen Jahresfrist gleich um einen Viertel. Noch markanter - aber auf niedrigerem Ausgangsniveau - legten die Exporte nach den Niederlanden, Russland, Südafrika, China und Indien zu.

Nach einer Stagnation im Vorjahr nahm die Exporte von **agrochemischen Erzeugnissen** im Jahr 2005 um 6,6 % zu. Wie in den Vorjahren zeigte sich im Berichtsjahr ein sehr uneinheitlicher Verlauf zwischen den einzelnen Absatzgebieten. So stiegen beispielsweise die Lieferungen nach Spanien gleich um ein Mehr-

faches und jene nach Frankreich und Deutschland weiteten sich um zwei Drittel bzw. die Hälfte aus. Auch der Absatz in den USA nahm um über einen Fünftel zu. Dagegen halbierten sich die Verkäufe nach dem Iran, während jene nach Australien, Österreich und Brasilien um 20 bis über 33 % zurückgingen.

Nach zwei aufeinander folgenden Jahren mit rückläufigen Umsätzen setzte die Sparte **ätherische Öle, Riech- und Aromastoffe** im Jahr 2005 einen Wendepunkt: Die Exporte legten um stattliche 7,2 % zu. Allerdings blieb auch im Berichtsjahr der Preisabschlag bestehen, fiel aber mit - 2,3 % merklich niedriger aus als noch im Vorjahr (- 4,5 %). Real stiegen die Ausfuhren somit um 9,7 %. Bezogen auf die

einzelnen Absatzmärkte nahm Frankreich eine dominante Stellung ein: mit einem Anteil von fast einem Sechstel wies es mit einem Plus von einem Viertel auch das höchste Wachstum auf. Das auf Platz zwei rangierte Deutschland nahm mit + 10,5 % beachtlich zu derweil Italien als drittwichtigster Abnehmer nur noch halb so hoch (+ 5,4 %) zulegen

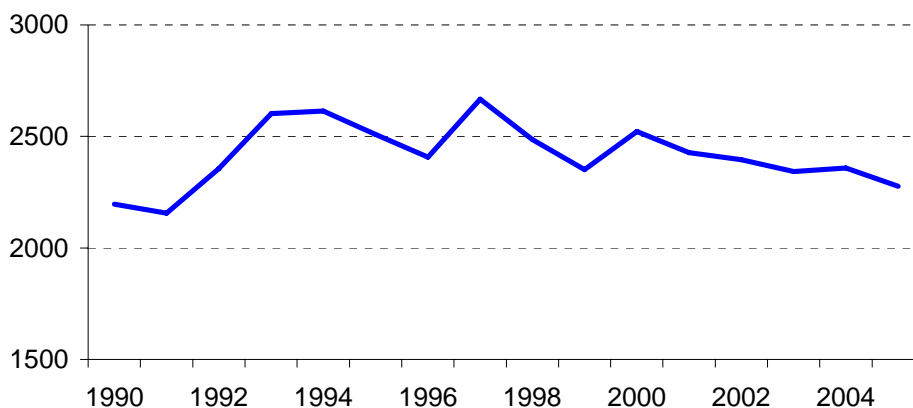
im Fokus:

Die **Farbkörper** gelten grundsätzlich als konjunktursensitiver Bereich. Im Umfeld der deutlich gestiegenen Rohstoffpreise und einer stark zunehmenden internationalen Konkurrenz sowie des schwächelnden US-Dollars mussten die heimischen Exporteure immer wieder Preiskonkzessionen zugestehen bzw. konnten die höheren Produktionskosten nicht an ihre Kunden „weitergeben“. Seit nun fünf Jahren kämpft die Sparte gegen schwindende Umsätze.

Auch im Jahr 2005 gelang es der Branche nicht, die Talsohle zu durchschreiten - trotz einer „Margenverbesserung“ (Basis Aussenhandelsindex) von 1,5%. So verringerte sich der Auslandumsatz nominal um 3,5 % auf noch rund 2,3 Mrd. Franken. Real betrug der Rückgang sogar 4,9 %.

Bezogen auf die einzelnen Subgruppen war die Entwicklung indes gegenläufig. Die umsatzstärkeren Farbstoffe und Pigmente (1,3 Mrd. Fr.) erlitten wie im Vorjahr ein Minus von 7,4 %. Namentlich der Absatz in Hongkong, im Vereinigten Königreich und in den USA sank dabei ausgeprägt. Hingegen stiegen die Lieferungen von Lacken und Farben (1,0 Mrd. Fr.) um 2,3 %, nachdem diese im Vorjahr noch um hohe 15,1 % zugelegt hatten. Hier registrierten zahlreiche mittlere und kleinere Absatzmärkte - wie Indonesien, Spanien, Polen und die Niederlande - markante Steigerungsraten. Der grösste Kunde, Deutschland, steigerte seine Nachfrage ebenfalls um einen Zehntel.

Exporte von Farbkörpern, 1990 bis 2005, in Mio. CHF



Exportbranchen

Metallindustrie

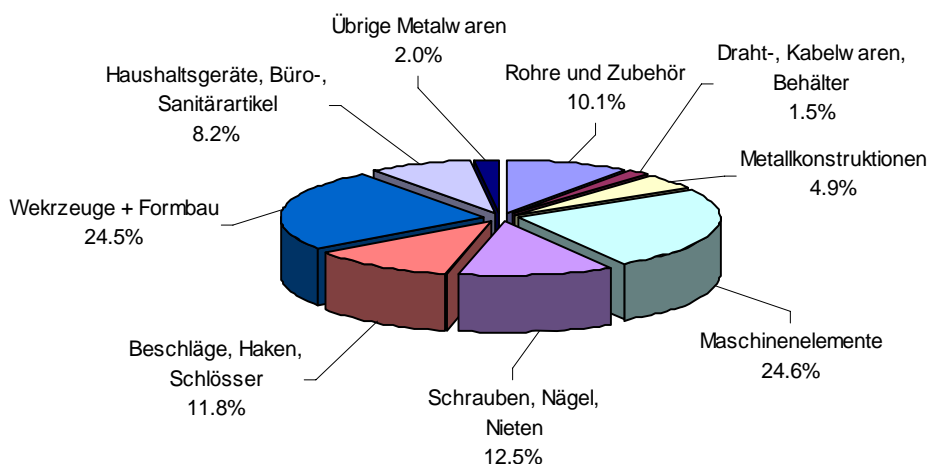
Dank der seit rund drei Jahren anhaltend starken, weltweiten Nachfrage erzielt die schweizerische Metallindustrie von Jahr zu Jahr beachtliche Mehrumsätze (namentlich in der Sparte Eisen und Stahl), wenn gleich diese vor allem von hohen Metallpreisen getrieben sind. So stieg der Versand im Jahr 2005 nochmals um 5,0 %, wobei real die Lieferungen um 1,7 % sanken (Preissteigerung: + 6,8 %). Seit 1990 haben sich die Exporte der Branche nominal um durchschnittlich 3,0 % pro Jahr erhöht.

Die Sparte **Eisen und Stahl** konnte nicht mehr an die phänomenale Wachstumsdynamik des Vorjahres (2004: + 34,0 %) anknüpfen. Den-

noch stiegen die Ausfuhren um 7,3 % auf 1,3 Mrd. Franken. Besonders markant wuchs dabei der Absatz in den USA und in Spanien, zumal dieser innert Jahresfrist gleich um die Hälfte bzw. um einen Viertel zulegte. Auch der Versand nach China stieg um einen Zehntel.

Metallindustrie:		Exporte 2005
Sparte	Mio. CHF	+/- %
Eisen und Stahl	1'286	7.3
Buntmetalle	1'863	9.2
davon Aluminium	1'296	6.2
Metallwaren	8'515	3.7
Total	11'664	5.0

**Metallwaren, Exporte 2005
nach Sparten, Wertanteile in %**



Die grösste Gruppe der Metallindustrie, die **Metallwaren**, verbuchten im Jahr 2005 einen Gesamtumsatz von 8,5 Mrd. Franken, 3,7 % mehr als bereits im sehr erfolgreichen Vorjahr (+ 8,9 %). Dabei partizipierten fast alle Sparten am Absatzplus. Zu nennen sind hier neben der Sparte Rohre und Zubehör auch jene von Beschlägen, Haken und Schlösser, die um 8,3 % auf 1,0 Mrd. Franken Umsatz stiegen. Derweil verharrten die Exporte der Untergruppe Werkzeuge und Formbau (2,1 Mrd. Fr.) auf dem Niveau des Vorjahres.

Bei den **Buntmetallen** stieg der Absatz von Kupfer um einen Siebtel auf 375 Mio. Franken. Den höchsten Stellenwert nahm jedoch das Aluminium ein. Von den hier im Jahr 2005 erzielten 1,3 Mrd. Franken Umsatz (+ 6,2 %) entfielen fast 90 % auf Walz- und Ziehprodukte. Der deutsche Markt hat für das Segment Buntmetalle eine immense Bedeutung, gingen doch 44 % aller Exporte allein dorthin. Viermal kleiner war der Umsatz auf dem zweitwichtigsten Markt, Italien. Hier setzte die Branche aber ein Sechstel mehr ab als im Jahr 2004.

Exportbranchen

Maschinen- und Elektronikindustrie

Die Maschinen- und Elektronikindustrie als zweitgrösste Exportbranche blieb auch im Jahr 2005 auf Wachstumskurs, wenn gleich weniger deutlich als im noch im 2004. Die Gesamtbranche wuchs nominal um 3,9 % auf 35,2 Mrd. Franken und real um 3,6 %. Allerdings zeigte sich zwischen den beiden Hauptgruppen eine unterschiedliche Entwicklung.

Während der Sektor **Industriemaschinen** insgesamt nominal stagnierte (+ 0,7 % bzw. real + 2,7 %), expandierte der Bereich **Elektroindustrie und Elektronik** gleich um 12,6 % bzw. um 7,9% real. Bei Letzteren partizipierten alle Subgruppen, besonders dynamisch entwickelte sich aber die kleinste Sparte, die Telekommunikation (mehr dazu siehe im „Fokus“).

Maschinen- und Elektronikindustrie			Exporte 2005		
Sparte	Mio. CHF	Anteil in %	Veränderung in %		
			nominal	Mittelwert	real
Industriemaschinen	21'804	62.0	0.7	-1.9	2.7
Kraftmaschinen	2'465	7.0	7.4	-6.7	15.2
Pumpen, Kompressoren usw.	1'970	5.6	9.8	3.2	6.4
Wärme- und Kältetechnik	1'300	3.7	-4.0	-2.4	-1.6
Hebe- und Fördertechnik	687	2.0	4.3	0.1	4.2
Werkzeugmaschinen für die Metallbearbeitung	3'889	11.1	8.6	0.6	7.9
Kautschuk- und Kunststoffbearbeitungsmaschinen	764	2.2	-9.1	6.9	-14.9
Handwerkzeugmaschinen	902	2.6	-3.7	4.5	-7.8
Maschinen für die Papier- und Grafische Industrie	2'304	6.6	2.9	-8.7	12.7
Textilmaschinen	1'934	5.5	-12.3	-4.5	-8.2
Maschinen zur Nahrungsmittelverarbeitung	668	1.9	5.8	1.5	4.2
Verpackungs- und Abfüllmaschinen	795	2.3	-2.4	-5.8	3.6
Haushaltapparate	1'168	3.3	14.6	4.8	9.3
Büromaschinen	1'180	3.4	-2.4	-1.1	-1.3
Elektroindustrie und Elektronik	10'715	30.5	12.6	4.4	7.9
Stromerzeugung, Elektromotoren	2'185	6.2	9.5	5.0	4.2
Telekommunikation	1'523	4.3	80.7	29.1	40.0
Elektrische, elektronische Artikel	7'007	19.9	5.0	0.5	4.4
Total Branche	35'172	100.0	3.9	0.3	3.6

Bei den Industriemaschinen zeigte knapp mehr als die Hälfte der Subgruppen eine Zunahme. Am kräftigsten fiel diese bei den **Pumpen und Kompressoren** aus, die um einen Zehntel expandierten. Erwähnenswert ist dabei das eindruckliche Absatzplus in Spanien, Italien, den USA und in China. Auch die Nachfrage bei den **Werkzeugmaschinen für die Metallbearbeitung** wuchs um fast 9 %. Auffallend hier, dass auf mittleren Märkten wie Indien und Russland - aber auch nach China als grösse- rer Abnehmer - markant mehr verkauft wurde. Ferner wuchsen die Exporte von **Kraftma- schinen** beachtlich. Zwischen 2,9 und 5,8 % stieg der Absatz in den Sparten **Maschinen für die Papier- und Grafische Industrie, Hebe- und Fördertechnik** sowie **Maschinen**

zur Nahrungsmittelverarbeitung. Bei Letzteren boomte namentlich der Absatz im Iran, in Japan, im Vereinigten Königreich und in Russland. Derweil erlitten die Segmente **Verpackungs- und Abfüllmaschinen** (- 2,4 %), **Handwerkzeugmaschinen, Wärme- und Kältetechnik, Kautschuk- und Kunststoffbearbeitungsmaschinen** sowie **Textilma- schinen** (- 12,3 %). Bei Letztgenannten verdoppelten sich die Verkäufe nach dem Hauptabnehmerland Indien (+ 109,5 %), wogegen die Türkei, China, Italien und Deutschland, welche die Ränge 2 bis 5 belegten, eine Absatzeinbusse in der Grössenordnung von jeweils 28 bis 42 % hinnehmen mussten. Die vier aufgeführten Länder absorbierten zusammen mehr als ein Drittel des Umsatzvolumens.

Der Bereich **Büromaschinen** kämpft seit Jahren mit rückläufigen Verkäufen; allein im Jahr 2002 erlitten sie ein exorbitantes Minus von 36,4 %. Hatte der Auslandumsatz der Sparte im Jahr 2000 noch bei rund 2,5 Mrd. Franken gelegen, belief sich dieser im Berichtsjahr nur noch auf 1,2 Mrd. Franken. Der letztjährige Rückgang um 2,4 % stammte vor allem von den Minderumsätzen in Schweden (- 20,8 %; im Vereinigten Königreich (- 19,7 %) und in den Niederlanden (- 4,3 %).

im Fokus:

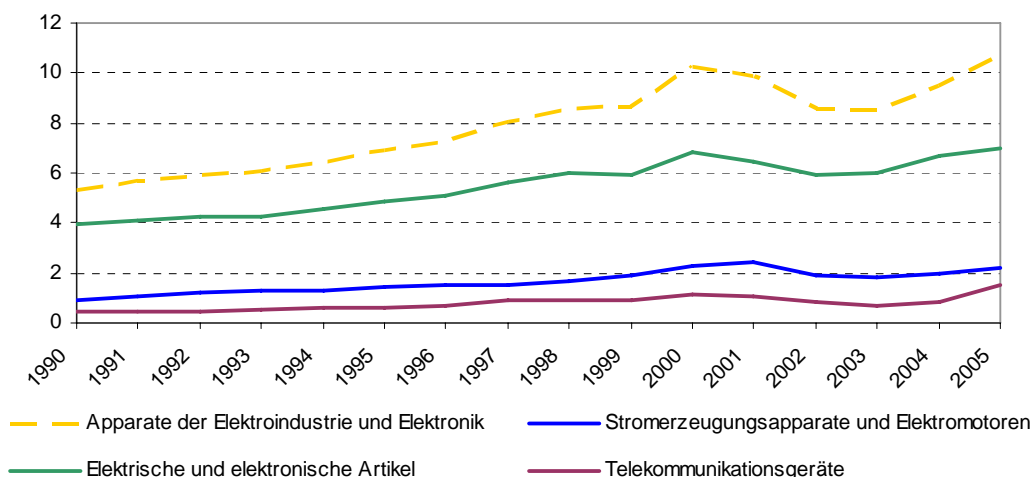
Apparate der Elektroindustrie und Elektronik

Mit einem Auslandumsatz von 10,7 Mrd. Franken im Jahr 2005 erzielte die Sparte Apparate der Elektroindustrie und Elektronik gegenüber dem Vorjahr einen Mehrumsatz von nominal 12,6 % bzw. real 7,9 %. Nach den rückläufigen Verkäufen zwischen 2001 - 2003 war dies der zweite aufeinander folgende Exportanstieg. Im Vergleich zum Jahr 1990 haben sich die Ausfuhren in dieser Branche verdoppelt. Im Berichtsjahr ist erstmals eine klare Verschiebung innerhalb der Gruppen zu erkennen. So haben die **Telekommunikationsgeräte** (+ 80,7 %)

Bei den **Haushaltapparaten** resultierte ein markanter Wertanstieg von 14,6 %; im Vorjahr hatte das Plus noch 3,2 % betragen. Der Absatz in Spanien hat sich dabei innert Jahresfrist fast verdoppelt, aber auch die jeweils um rund einen Viertel gestiegenen Verkäufe nach Frankreich und den Niederlanden sind erwähnenswert. Während die Lieferungen nach den USA um mehr als einen Fünftel stiegen, wuchsen jene nach Deutschland, dem Hauptmarkt, nur moderat.

ihren Anteil von 8,9 % im Vorjahr auf 14,2 % im 2005 ausgebaut. Diese Veränderung war hauptsächlich auf die riesige Exporterhöhung um 690 Mio. Franken bei den Mobiltelefongeräten zurückzuführen. In einem kleineren Ausmass stiegen die **Stromerzeugungsapparate und Elektromotoren** (+ 9,5 % auf 2,2 Mrd. Franken) sowie der Hauptbereich, **elektrische und elektronische Artikel** (+ 5,0 % auf 7,0 Mrd. Franken). Unter Letzteren fallen u.a. Produkten wie elektrische Schaltapparate und Kabel, sowie Magnete und Batterien.

Apparate der Elektroindustrie und Elektronik 1990 - 2005
nach Produktgruppen, Exporte in Mia. Franken



Deutschland ist mit einem Anteil von fast einem Viertel klar wichtigster Abnehmer von Apparaten der Elektro- und Elektronikindustrie. Wegen der Verdreifachung der Absätze im Berichtsjahr hat sich das Vereinigte Königreich vom fünften auf den zweiten Platz vorgeschoben. Hauptgrund dieser Verschiebung war der immense Anstieg bei den Mobiltelefongeräten. So gingen im 2005 64,3 % aller Ausfuhren von Mobiltelefongeräten nach dem Vereinigten Königreich. Auffallend war zudem das produktmässig breit abgestützte Absatzplus in China.

Apparate der Elektroindustrie und Elektronik: Exporte 2005

Absatzland	Mio. CHF	+/-%
Deutschland	2'584	5.7
Ver. Königreich	1'051	213.9
USA	933	5.6
Frankreich	706	-0.5
Italien	600	-3.4
China	491	53.5
Total aller Länder	10'715	12.6

Exportbranchen

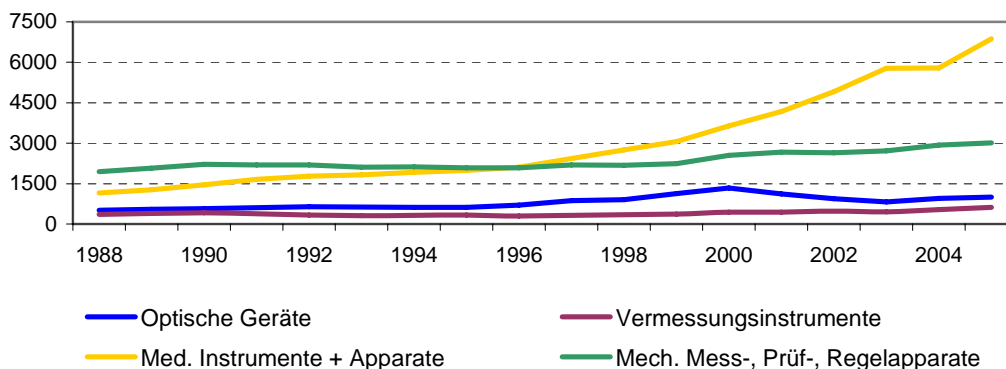
Präzisionsinstrumente

Die Branche gehört seit Jahren zu den wachstumsstärksten der schweizerischen Exportindustrie. So weitete diese ihren Auslandumsatz zwischen 1990 und 2005 um das Zweieinhalbfache auf 11,5 Mrd. Franken aus. Mit einer Zunahme von nominal 12,7 % und real 8,1 % gelang es der Branche im Gegensatz zum Vorjahr wieder an das überdurchschnittliche Wachstums der Jahre 2000 - 2003 anzuknüpfen.

Präzisionsinstrumente:		Exporte im Jahr 2005	
Sparte	Mio. CHF		+/- %
Optische Geräte	1'001		4.9
Vermessungsinstrumente	612		15.0
Med. Instrumente+ Apparate	6'868		18.6
Mess-, Prüf-, Regelapparate	3'019		3.1
Total Branche	11'500		12.7

Die Entwicklung nach den einzelnen Produktgruppen verlief indes sehr unterschiedlich. Die grösste Sparte, **die medizinischen Instrumente und Apparate** (vgl. „Fokus“), sowie die kleinste, die **Vermessungsinstrumente**, brillierten mit einem hohen Wertzuwachs. Bei Letzteren war besonders das überdurchschnittliche Nachfrageplus aus den USA, Italien, dem Ver. Königreich und Spanien auffallend. Ein moderateres Wachstum erzielten die **optischen Geräte**. Einen grossen Beitrag leistete dabei die Verkaufszunahme in den USA. Der grösste Abnehmer, Deutschland, verzeichnete einen Zuwachs von 2,3 %. Der Auslandabsatz von **mechanischen Mess-, Prüf- und Regelapparaten** stieg mit + 3,1 % innerhalb der Branche am schwächsten. Hier stachen der Mehrabsatz in Deutschland, China und Japan sowie der Minderumsatz in Frankreich, Italien und dem Ver. Königreich heraus.

Präzisionsinstrumente 1988-2005
nach Produktgruppen, Exporte in Mio. Franken



im Fokus:

Medizinische Instrumente und Apparate

Im Jahr 2005 erzielte die Sparte einen Auslandumsatz von 6,9 Mrd. Franken, der damit weit höher ausfiel als im Jahr 2004. Nach dem Wachstumsstillstand im Vorjahr verzeichnete sie mit 18,6 % den grössten Wachstumsschub seit 2000. Die Dynamik der letzten Jahre ist eindrucklich. So haben sich die Exporte seit 1990 wertmässig beinahe verfünffacht. Der eigentliche Steigflug der Gruppe setzte dabei Mitte der neunziger Jahre ein und zeichnete sich bis im Vorjahr durch Wachstumsraten von durchschnittlich 11,7 % pro Jahr aus. Die rasante Entwicklung lässt sich auch am gestiegenen Umsatzanteil ablesen: hatten die medizinischen Geräte im Jahr 1990 erst einen Anteil von 30 % der Gesamtausfuhren von Präzisionsinstrumenten, schwoll dieser Anteil im

Berichtsjahr auf 60 %. Zu den bedeutendsten Erzeugnissen gehörten dabei die Herzschrittmacher. So exportierte die Branche im Jahr 2005 Geräte im Wert von rund 1,5 Mrd. Franken. Gegenüber dem Vorjahr schnellte hier der Umsatz um 34,3 % hoch. Diese waren nahezu vollumfänglich für ein weltweit agierendes Redistributionszentrum in den Niederlande bestimmt. Ein ähnlich positive Entwicklung zeigte sich bei der zweitgrössten Subgruppe, den Geräten für orthopädische Zwecke oder zum Behandeln von Knochenbrüchen. Die drei Hauptmärkte der medizinischen Instrumente und Apparate waren die Niederlande (1,62 Mrd. Fr.), Deutschland (1,29 Mrd. Fr.), und die USA (1,05 Mrd. Fr.), mit einem Wachstum von 31,4; 12,6 bzw. 19,5 %.

Exportbranchen

Uhrenindustrie

Die Uhrenindustrie ist wohl die am stärksten exportorientierte Branche der Schweiz, entfallen doch rund 95 % ihres gesamten Umsatzes auf Lieferungen ins Ausland. Ein weiteres Merkmal ist die Bedeutung des höherpreisigen Uhrensegments, welches mittlerweile rund einen Drittel des Auslandsatzes generiert. Auf dem Weltmarkt entfällt wertmässig die Hälfte des Uhrenabsatzes auf Produkte schweizerischer Provenienz, was die einheimische Uhrenindustrie hier zur Nummer 1 macht. Nach dem bereits guten Exportresultat im Vorjahr legte die Uhrenindustrie im 2005 wieder ein glanzvolles Jahresergebnis vor, was ihr einen neuen Höchststand bescherte.

Uhrenindustrie:		Exporte 2005	
Absatzland	Mio. CHF	Anteil in %	
USA	2'156	17.4	
Hongkong	1'786	14.4	
Japan	1'147	9.3	
Italien	855	6.9	
Frankreich	671	5.4	
Total aller Länder	12'390	100.0	

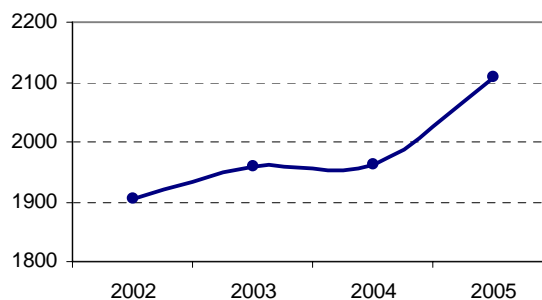
Zwar war nur fast jede siebte ins Ausland verkaufte Uhr mit einem **mechanischen** Antrieb versehen. Dennoch machten diese 62 % des Gesamtumsatzes aus. Der durchschnittliche Preis pro Uhr betrug 2'100 Franken. Nachdem sich der Stückpreis im letzten Jahr stabilisierte, erhöhte sich dieser im Berichtsjahr um rund 100 Franken durchschnittlich. Mit 7,4 % ist das der grösste Preisanstieg seit dem Jahr 2001. Der Stückpreis einer **elektrisch** betriebenen Uhr belief sich im Jahr 2005 auf rund 205 Franken (Vorjahr: 186 Franken). Damit bestätigte sich die steigende Tendenz des Vorjahres.

Uhrenbestandteile:		Exporte 2005	
Absatzland	Mio. CHF	Anteil in %	
Hongkong	136	16.2	
Frankreich	122	14.6	
Thailand	122	14.5	
USA	94	11.2	
Deutschland	86	10.2	
Total aller Länder	841	100.0	

So stieg der Versand nominal um 11,0 % (real: + 4,5 %) auf 12,4 Mrd. Franken. Die Preise stiegen mit + 6,3 % - eine seit 2000 nicht mehr erreichte Zunahme. Die drei wichtigsten **Abatzmärkte** der Uhrenindustrie befanden sich dabei ausserhalb Europas und generierten zusammen über 40 % des Gesamtexports. Auf den beiden Hauptmärkten USA und Hongkong setzte die schweizerische Uhrenindustrie 14,6 bzw. 7,7 % mehr um als im Vorjahr. Ein kräftiges Plus registrierten auch die Verkäufe nach China (+ 25,6 % auf 352 Mio. Fr.), Taiwan (+ 22,0 % auf 252 Mio. Fr.), Japan (+ 15,8 %) und in die Arabischen Emirate (+ 15,0 % auf 347 Mio. Fr.), während sich jene nach der EU (+ 7,8 %) insgesamt sichtlich langsamer entwickelten.

Der Versand von Uhren mit Gehäusen aus Edelmetall bzw. Edelmetallplattierungen stieg um 17,7 % (auf 3,7 Mrd. Fr.) bzw. um 3,1 % auf 586'000 Einheiten. Bei den übrigen Uhren nahmen die Verkäufe um 10,2 % auf 7,8 Mrd. Franken zu; stückmässig sanken sie jedoch um 3,0 % auf rund 23,9 Mio. Einheiten.

Stückpreis mechanisch betriebener Uhren, 2002-2005, in CHF



Nachdem die **Uhrenbestandteile** im Jahr 2004 erstmals wieder einen Exportanstieg verzeichneten, wiesen die Verkäufe im Berichtsjahr ein Minus auf. So sank der Versand um 2,1 % auf 841 Mio. Franken. Die Entwicklung war auf den Hauptmärkten unterschiedlich. Während sich der Absatz in Deutschland (+ 7,2 %), Frankreich (+ 7,0 %) und den USA (+ 3,8 %) steigerte, wies das wichtigste Absatzland, Hongkong, einen starken Rückgang von rund einem Sechstel aus. Vergleichbar schlecht sah das Bild in Thailand aus (- 8,2 %).

Verwendungszweck

Einfuhr

Alle Verwendungszweckgruppen verzeichneten im Jahr 2005 einen nominalen wie auch realen Importanstieg. Besonders bei den **Energieträgern** war ein hohes Wachstum von 44,1% festzustellen, wobei ein grosser Teil auf die erneute Verteuerung des Erdöls zurückzuführen war. Der gemäss neuer Erfassungskonzeption separat ausgewiesene Bereich des elektrischen Stroms (2,2 Mrd. Fr.) verzeichnete eine riesige Importzunahme von fast 70%.

Ein 8%iges Plus notierten die Importe von **Rohstoffen und Halbfabrikaten**. Auffallend war dabei das grosse Wachstum von beinahe einem Fünftel bei den chemischen Grundstoffen. Halbfabrikate aus Metall verzeichneten im Jahr 2005 einen Zuwachs von 8,7%. Nur ein leichter Anstieg konnte bei den elektrischen und elektronischen Artikeln festgestellt werden.

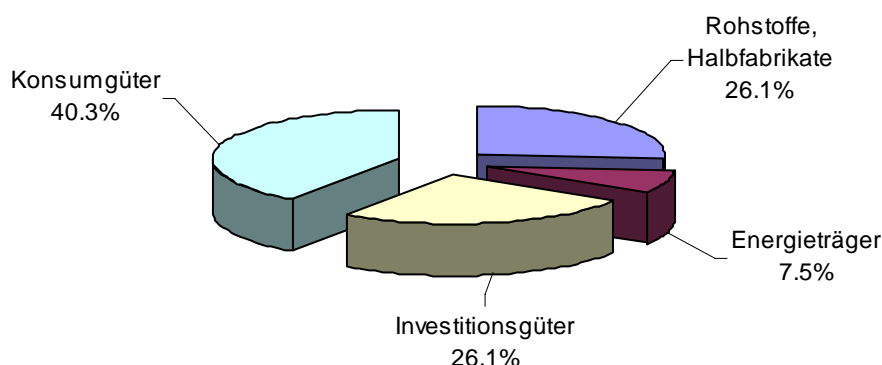
Einfuhren nach Verwendungszweck im Jahr 2005

Verwendungszweck	1000t	Mio. CHF	Veränderung gegenüber Vorjahresperiode, in %		
			Nominal	Mittelwert	real
Rohstoffe, Halbfabrikate	24'298	38'876	8.0	4.0	3.9
Energieträger	15'360	11'194	44.1	35.6	6.3
Investitionsgüter	2'527	38'954	7.9	1.8	6.0
Konsumgüter	4'974	60'070	5.1	3.9	1.3
Total	47'159	149'094	8.8	5.2	3.5

Eine fast 8%ige Steigerung war bei den **Investitionsgütern** zu verzeichnen. Gegenüber dem Vorjahr wurden 9,3 % mehr Maschinen und Apparate in die Schweiz importiert. Aber auch die Einfuhren von Baubedarfswaren wuchsen um rund einen Zehntel. Ein Nachfrageminus von 0,8 % wiesen dagegen die Nutzfahrzeuge aus, wobei die Strassenfahrzeuge innerhalb dieser Sparte ein Plus von 10,0 % erzielten und die Flugzeuge um 7,2 % sanken. Wie schon im Vorjahr stieg der Bereich Übermittlungsapparate ausgeprägt (+ 36.5 %).

Die Sparte **Konsumgüter** wuchs sichtbar unterdurchschnittlich. Während die nichtdauerhaften Konsumgüter einen Importanstieg von 6,5 % verzeichneten, fiel dieser bei den dauerhaften Konsumgütern mit durchschnittlich 3,8 % moderater aus. Auffallend positiv entwickelten sich die Bijouterie und Juwelierwaren (+12,4 %) sowie die Arzneiwaren (+ 10,0 %). Die Bereiche Unterhaltungselektronik und Wohnungseinrichtungen expandierten zwischen 5% und 6%. Nur marginal war die Importzunahme bei den Personenautos (Wert: + 0,6 %, Stück: 2,0 %).

Einfuhr 2005: Wertanteile nach Verwendungszweck



Verwendungszweck

Ausfuhr

Auch exportseitig wiesen alle Verwendungszweckgruppen ein Plus auf. Abgesehen von den Energieträgern fiel der Anstieg bei den Konsumgütern am deutlichsten aus. Die Gruppe der Energieträger ist eher unbedeutend, zumal ihr Wertanteil an den Gesamtausfuhren nur bescheidene 2,2% betrug. Die Rohstoffe und Halbfabrikate sowie die Investitionsgüter nahmen im Jahr 2005 eher moderat zu.

Die mit Abstand grösste Hauptgruppe, die **Konsumgüter**, erreichte einen signifikanten Exportzuwachs. So stiegen etwa namentlich die Exporte von Arzneiwaren und Uhren um 14,2 bzw. 12,2%. Neben diesen wichtigsten Subgruppen partizipierte eine breite Produktpalette wie z.B. Haushaltapparate sowie Nahrungs- und Genussmittel am Exporterfolg - wenn auch in einem kleineren Ausmass.

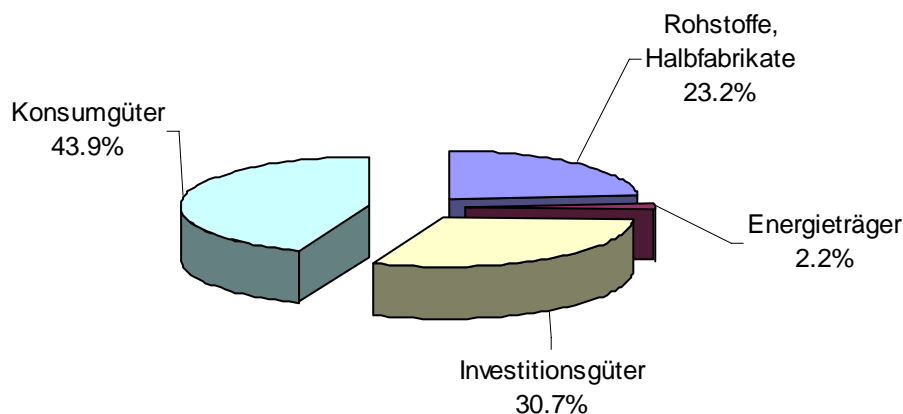
Ausfuhren nach Verwendungszweck im Jahr 2005

Verwendungszweck	1000t	Mio. CHF	Veränderung gegenüber Vorjahresperiode, in %		
			Nominal	Mittelwert	real
Rohstoffe, Halbfabrikate	10'890	36'411.0	2.6	2.0	0.6
Energieträger	1'049	3'456.2	23.0	17.1	5.0
Investitionsgüter	1'280	48'251.1	3.7	1.1	2.6
Konsumgüter	1'890	68'859.0	12.0	1.4	10.5
Total	15'109	156'977.3	7.3	1.7	5.5

Etwas durchgezogen war das Bild bei den **Investitionsgütern**. Während der Verkauf von Maschinen und Geräten des Dienstleistungsgewerbes um fast ein Fünftel anstieg, verzeichneten die Arbeitsmaschinen und -geräte ein durchschnittliches Wachstum von 4,7%. Bei Ersteren waren besonders die Exportverdoppelung von Übermittlungsapparaten und -installationen sowie das 19%ige Wachstum bei den Spital- und Praxiseinrichtungen auffallend. Dagegen lagen die Ausfuhren von Fabrikationsmaschinen unter dem Vorjahresniveau.

Bei den **Rohstoffen und Halbfabrikaten** verzeichnete die grösste Subgruppe, die Chemikalien - welche allein mehr als ein Drittel des Gruppenumsatzes generierte - nur ein Plus von 0,6%. Auf der anderen Seite legten die Halbfabrikate aus Metall, Kunststoff sowie auch elektrische und elektronische Artikel um 7,7, 2,1 bzw. 4,7% zu.

Ausfuhr 2005: Wertanteile nach Verwendungszweck



Wirtschaftsräume

Importentwicklung

Im Jahr 2005 erhöhten sich die Importe um insgesamt 8,8%, wobei aus allen Wirtschaftsräumen mehr eingeführt wurde. Besonders markant nahmen dabei die Bezüge aus den Transformationsländern zu.

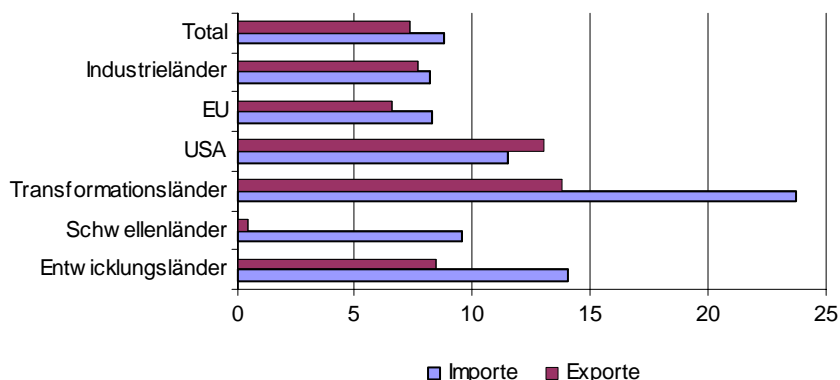
In der bedeutendsten Gruppe, den **Industrieländern** (133,9 Mrd. Fr.; + 8,2 %), wuchsen die Importe aus der EU (+ 8,3 %) etwas stärker als jene aus den Überseestaaten (+ 7,2 %). Bei Letzteren fiel Kanada auf, von wo ein Fünftel mehr Güter importiert wurde. Die Einfuhren aus den USA stiegen um 11,5%. Innerhalb der EU expandierten namentlich die Bezüge aus Griechenland, dem Vereinigten Königreich, Irland, Österreich und Spanien kräftig. Dagegen waren die Importe aus Schweden deutlich rückläufig.

Bei den **Transformationsländern** (4,5 Mrd. Fr.; + 23,7 %) basierte das Plus auf stark gestiegenen Importen aus Russland (+ 32,2 %) und China (+18,9 %). Jene aus Kasachstan (Erdöl) verdoppelten sich binnen Jahresfrist auf 157 Mio. Fr.

Im Bereich der **Schwellenländer** (4,9 Mrd. Fr.; + 9,5 %) stachen neben Brasilien auch Südkorea und die Türkei mit einer deutlichen Steigerung hervor.

Die Zunahme bei den **Entwicklungsländern** (5,8 Mrd. Fr.; + 14,0 %) war in hohem Masse bedingt durch den starken Anstieg des Erdölpreises.

Importe und Exporte 2005, Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Exportentwicklung

Die Schweiz setzte mit Ausnahme der Schwellenländer in allen Wirtschaftsräumen mehr Güter ab (insgesamt + 7,3%). Das kräftigste Wachstum war bei den Transformationsländern auszumachen.

Auf dem für unser Land wichtigsten Absatzgebiet, den **Industrieländern** (125,3 Mrd. Fr. + 7,7 %), legten die Exporte nach den Überseestaaten fast doppelt so kräftig zu (+ 11,8 %) wie jene nach der EU (+ 6,6 %). Bei Ersteren expandierten die Verkäufe nach Kanada und den USA um einen Siebtel bzw. einen Achtel. Innerhalb der EU stachen die Niederlande (+ 24,5 %; medizinische Instrumente), das Vereinigte Königreich und Spanien heraus. Die Ausfuhren nach den grossen Volkswirtschaften Deutschland, Frankreich und Italien nahmen zwischen 3,0 und 8,1% zu.

Bei den **Transformationsländern** (6,7 Mrd. Fr.; + 13,8 %) weiteten sich die Lieferungen nach Russland um 28,8 % aus, jene nach China wuchsen um 12,9 %.

In den **Schwellenländern** (14,3 Mrd. Fr.; + 0,4 %) stagnierte der Absatz. Hier war - mit wenigen Ausnahmen (Thailand, Singapur und die Türkei) - der Versand nach den meisten Ländern rückläufig. Auffallend deutlich sanken dabei die Exporte nach Brasilien, Taiwan und Malaysia.

Im Bereich der **Entwicklungsländer** (10,6 Mrd. Fr.; + 8,4 %) wuchsen die Ausfuhren nach Indien um mehr als ein Drittel. Auch in den Vereinigten Arabischen Emiraten und im Iran konnte rund ein Viertel mehr Güter abgesetzt werden.

Wirtschaftsräume

Import- und Exportanteil nach Regionen und Ländern

Erfahrungsgemäss ändert sich die an den Wertanteilen gemessene geografische Zusammensetzung von Jahr zu Jahr jeweils nur wenig. Dagegen lassen sich über einen längeren Zeitraum gewisse Verschiebungen zwischen den einzelnen Wirtschaftsräumen ausmachen. So zeigt ein Vergleich zwischen 1995 und 2005 dass die Transformationsländer - hier namentlich China und Russland - sowohl import- als auch exportseitig deutlich Anteile gewonnen haben. Dies ging u.a. zu Lasten der Schwellenländer. Interessant ist auch der exportseitige Anteilsgewinn bei den USA, der binnen 10 Jahre um 2 Prozentpunkte stieg.

Wirtschaftsraum	Importanteil in %		Exportanteil in %	
	1995	2005	1995	2005
Industrieländer	91.8	89.8	79.4	79.8
EU	81.8	82.3	64.6	62.9
USA	5.8	4.7	8.4	10.4
Transformationsländer	1.6	3.0	2.0	4.3
Schwellenländer	3.6	3.2	11.6	9.1
Entwicklungsländer	3.0	3.9	7.0	6.8

Die 30 wichtigsten Handelspartner der Schweiz im Jahr 2005

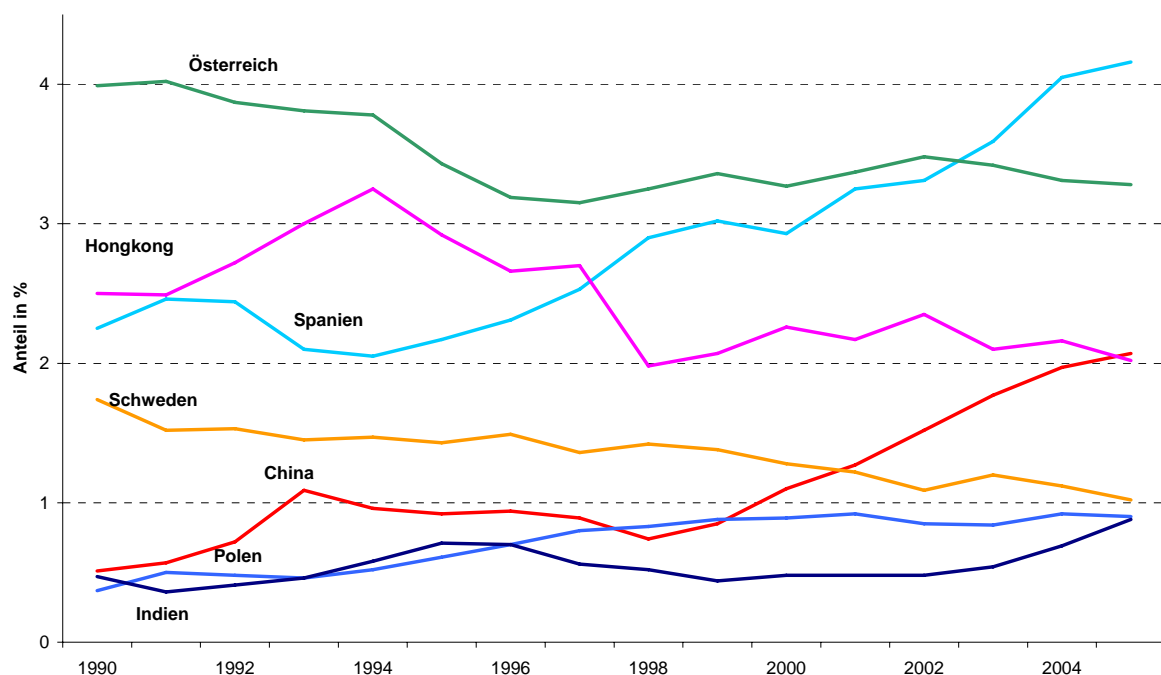
Anteil in %	Mio. CHF	Import	Rang	Export	Mio. CHF	Anteil in %
100.0	149'094				156'977	100.0
32.8	48'884	Deutschland	1	Deutschland	31'181	19.9
11.0	16'414	Italien	2	U.S.A.	16'333	10.4
10.0	14'928	Frankreich	3	Italien	14'514	9.2
5.0	7'524	Niederlande	4	Frankreich	13'498	8.6
4.8	7'095	Österreich	5	Ver. Königreich	8'005	5.1
4.7	6'986	U.S.A.	6	Spanien	6'533	4.2
4.3	6'338	Ver. Königreich	7	Japan	5'704	3.6
3.7	5'571	Irland	8	Niederlande	5'524	3.5
2.9	4'341	Belgien	9	Österreich	5'155	3.3
2.7	3'963	Spanien	10	China	3'253	2.1
2.3	3'367	China	11	Hongkong	3'172	2.0
1.9	2'763	Japan	12	Belgien	2'766	1.8
1.0	1'474	Schweden	13	Kanada	2'246	1.4
0.9	1'350	Libyen	14	Türkei	2'042	1.3
0.7	1'088	Tschechien	15	Singapur	1'604	1.0
0.7	1'059	Dänemark	16	Schweden	1'596	1.0
0.6	845	Finnland	17	Russische Föd.	1'546	1.0
0.5	797	Kanada	18	Australien	1'427	0.9
0.5	794	Polen	19	Polen	1'419	0.9
0.5	775	Hongkong	20	Indien	1'374	0.9
0.5	769	Ungarn	21	Taiwan	1'341	0.9
0.5	746	Korea (Süd)	22	Arab. Emirate	1'298	0.8
0.4	641	Brasilien	23	Tschechien	1'276	0.8
0.4	639	Thailand	24	Korea (Süd)	1'270	0.8
0.4	612	Türkei	25	Griechenland	1'153	0.7
0.4	581	Nigeria	26	Brasilien	1'136	0.7
0.4	575	Indien	27	Dänemark	1'102	0.7
0.4	540	Taiwan	28	Saudi-Arabien	1'100	0.7
0.3	490	Puerto Rico	29	Mexiko	991	0.6
0.3	481	Arab. Emirate	30	Ungarn	967	0.6

Auf **Stufe Land** ist Deutschland seit Jahren in beiden Verkehrsrichtungen mit Abstand der wichtigste Handelspartner der Schweiz. Im Jahr 2005 stammte ein Drittel aller Importe allein aus unserem nördlichen Nachbarland, und bei den Exporten belief sich der Anteil Deutschlands auf einen Fünftel. Einfuhrseitig folgten auf den Rängen 2 und 3 Italien und Frankreich. Diese drei Staaten zusammen

generierten mehr als die Hälfte der Gesamteinfuhr. Bei den Exporten belegten die USA die Position des zweitwichtigsten Absatzmarktes. Die Plätze 3 und 4 gingen an Italien und Frankreich. Die beiden Länder haben gegenüber dem Vorjahr ihre Ränge abgetauscht. Zusammen mit dem Vereinigten Königreich wurden mehr als die Hälfte aller Verkäufe in diesen 5 Ländern realisiert.

im Fokus: Anteil der Exporte für ausgewählte Länder

Entwicklung zwischen 1990 und 2005



Bezogen auf die Anteilsgewinner innerhalb der letzten 15 Jahre stechen in erster Linie Spanien und China hervor. Gingen im Jahr 1990 noch 2,3 % aller schweizerischen Exporte nach Spanien, so stieg dieser Marktanteil bis im Jahr 2005 auf 4,2 % an. Auch China baute seinen Anteil eindrücklich aus, und zwar von 0,5 % auf 2,1 %. Damit schaffte China im 2005 den Sprung in die Liga der Top Ten Handelspartner der Schweiz. Nennenswert sind auch Polen und Indien, die beide im Jahr 1990 anteilmässig eine vergleichbare Ausgangslage hatten (0,4 % bzw. 0,5 %) und 15 Jahre später

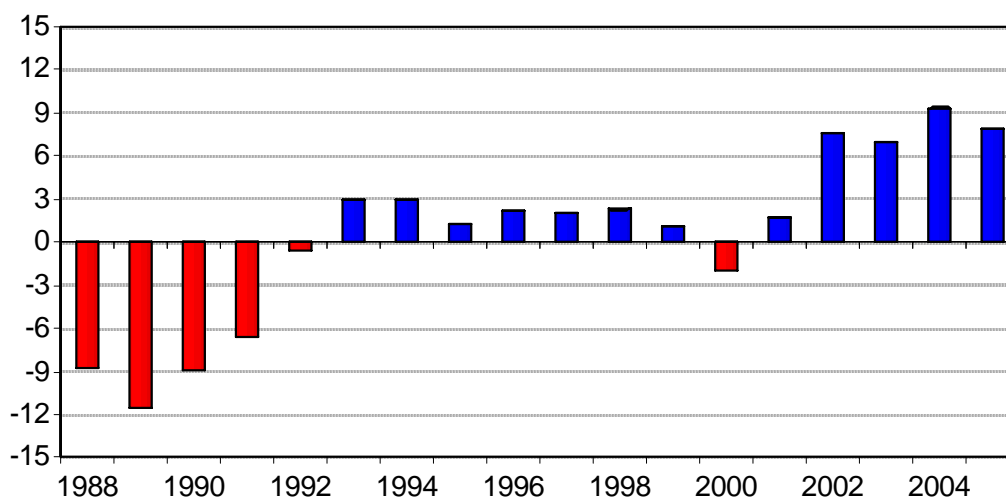
einen gleich hohen Marktanteil registrierten (je 0,9 %). Trotz der Verdopplung ihres Anteils in diesem Zeitraum zeigte sich zwischen den beiden Ländern ein unterschiedlicher Wachstumsverlauf. Die Anteilsgewinne der Einen fordern folglich Anteilsverluste bei den Anderen. Zu den „Verlierern“ gehört u.a. Österreich. Hier sank der exportseitige Anteil in den entsprechenden Jahren von 4,0 % auf 3,3 %. Bei Hongkong fiel der Anteil in den letzten 15 Jahren von 2,5 % auf 2,0 % und Schwedens Bedeutung als Absatzmarkt für die Schweiz verminderte sich von 1,7 % auf 1,0 %.

Handelsbilanz

Die Handelsbilanz wies im Jahr 2005 einen Überschuss von 7,9 Mrd. Franken aus, der damit rund 1,4 Mrd. niedriger ausfiel als der Wert im Rekordjahr 2004 (+ 9,3 Mrd. Fr.). Bereits in den beiden Jahren davor resultierten mit + 6,9 bzw. + 7,5 Mrd. Franken markante Exportüberschüsse. Bezogen auf einen längeren Zeitraum zeigt sich eine bedeutende Änderung im Verlauf der Handelsbilanz. War der Handelsbilanzsaldo (Exportwert minus Importwert) im Warenverkehr Ende der achtziger bis Anfang der neunziger Jahre noch ausgeprägt

negativ, wechselte dieser ab dem Jahr 1993 das Vorzeichen. Seither blieb der Saldo - mit Ausnahme des Jahrs 2000 - stets positiv. Ein (kräftiger) Aktivsaldo kann auch als mögliches Indiz für eine wettbewerbsfähige schweizerische Exportindustrie angesehen werden - oder auch als Zeichen einer schwächelnden Konjunktur im Inland. Die Wirtschaftstheorie macht allerdings keine direkte, wertende Aussage über einen Handelsbilanzüberschuss oder ein - defizit.

Saldo in der Handelsbilanz 1988 bis 2005 in Mrd. CHF



Handelsbilanz nach Verwendungszweck im Jahr 2005

Verwendungszweck	Saldo in Mio. CHF
Rohstoffe und Halbfabrikate	-2'464.8
Energieträger	-7'738.2
Investitionsgüter	9'296.8
Konsumgüter	8'789.3
Total	7'883.0

Bezogen auf den Verwendungszweck setzte sich der Überschuss von insgesamt 7,9 Mrd.

Franken gemäss nebenstehender Tabelle zusammen. Defizitär war demnach die Handelsbilanz in den Bereichen Energieträger sowie Rohstoffe und Halbfabrikate. Dafür resultierte bei den Investitionsgütern und bei den Konsumgütern je ein massiver Exportüberschuss. In der Tabelle kommt damit deutlich zum Ausdruck, wie die Schweiz als Energie und Rohstoff armes Land verarbeitete Produkte mit hoher Wertschöpfung (Investitions- und Konsumgüter) exportiert.

Handelsbilanz nach Wirtschaftsräumen im Jahr 2005

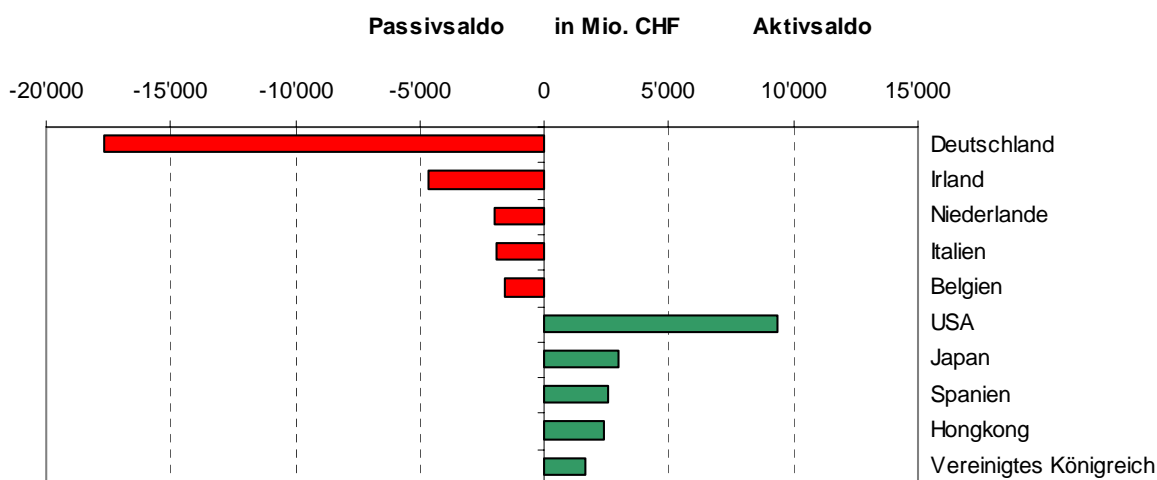
Wirtschaftsraum	Saldo in Mio. CHF
Industrieländer	-8'588.6
davon EU	-24'025.0
Transformationsländer	2'262.9
Schwellenländer	9'406.4
Entwicklungsländer	4'802.3

Wie in den Vorjahren zeigte die Handelsbilanz mit drei Wirtschaftsräumen einen Aktivsaldo, d.h. die Schweiz exportierte wertmässig mehr Waren nach den Schwellen-, den Entwicklungs- und den Transformationsländern als sie von dort bezog. Bei den Industrieländern verhielt es sich genau umgekehrt. Massiv negativ war die Handelsbilanz mit der EU, betrug hier doch die Differenz zwischen Exporten und Importen im Jahr 2005 24,0 Mrd. Franken.

Handelsbilanz nach ausgewählten Ländern

Bezogen auf die höchsten Aktiv- und Passivsaldo auf Stufe Land im Jahr 2005 ergab sich nachfolgendes Bild: Im Warenverkehr mit unserem wichtigsten Handelspartner, Deutschland, resultierte allein ein Defizit von 17,7 Mrd. Franken. Mit deutlichem Abstand folgte Irland (- 4,7 Mrd. Fr.) sowie - praktisch gleichauf - die Niederlande (- 2,0 Mrd. Fr.), Italien und Österreich (je - 1,9 Mrd. Fr.). Mit Belgien ergab sich ein Passivum von 1,6 Mrd. Franken. Bei den Aktivsaldi führten die USA mit 9,3 Mrd. Franken die Liste an. Dieser hat gegenüber

dem Vorjahr sogar noch um einen Siebtel zugelegt. Als weitere folgten Japan, Spanien und Hongkong, die je einen Exportüberschuss zwischen 2,4 und 2,9 Mrd. Franken aufwiesen. Die Handelsbilanz mit dem Vereinigten Königreich schloss mit einem Überschuss von rund 1,7 Mrd. Franken. Von den insgesamt 233 Handelspartnern der Schweiz war die Handelsbilanz mit 169 Ländern positiv, d.h. mit fast drei Viertel aller Länder. Mit 28 Ländern war diese ausgeglichen bzw. mit den restlichen 36 Staaten negativ.



Zollerträge

Allgemeine Entwicklung seit 2000

Zwischen 2000 und 2005 verbuchte die Schweiz jährlich Zollerträge in der Höhe von 1'139,8 bis 1'210,7 Millionen Franken. Im Jahr 2005 brachten die Zölle 1'152,9 Millionen Franken ein, 4,5 % weniger als im Vorjahr. Dies war der zweite Rückgang innerhalb zweier Jahre. Im letzten Jahr machten die Einfuhrzölle nur 0,73 % des Importwerts aus. Das heisst im Durchschnitt hat die Schweiz 73 Rappen Einfuhrzoll je 100 Franken abgeschöpft. Dieses Verhältnis, „Inzidenz“ genannt, verzeichnete einen starken Rückgang: Im Jahr 2004 verlangte die Schweiz im Durchschnitt 11 Rappen mehr pro 100 Franken eingeführter Ware (84 Rappen) und im Jahr 2003 waren es sogar 17 Rappen mehr (90 Rappen).

Diese Erosion der absoluten und relativen Einfuhrzölle hat gleich mehrere Ursachen. Zu beachten ist insbesondere die Existenz zahlreicher Freihandelsabkommen (unter Schirmherrschaft der EFTA), die Umsetzung der multilateralen Abkommen (GATT / WTO) sowie einzelne Dossier der bilateralen Abkommen I und II mit der Europäischen Union. Eine schweizerische Besonderheit ist schliesslich die, dass unser Land das Gewichtszollsystem (massgebend ist hier das Warengewicht) anwendet und nicht das Wertzollsystem, welches sich auf den Warenwert bezieht. Zu Inflationszeiten erodieren die spezifischen Zölle, sinkt doch ihr Prozentanteil am Warenwert im Ausmass der Inflation.

Jahr	Zollerträge in Mio. CHF	+/- %	Importwerte in Mio. CHF	+/- %	Inzidenz in %
2000	1'174.6		139'402		0.84
2001	1'139.8	-3.0 %	141'889	1.8 %	0.80
2002	1'166.0	2.3 %	135'894	-4.2 %	0.86
2003	1'210.7	3.8 %	134'987	-0.7 %	0.90
2004	1'206.7	-0.3 %	143'996	6.7 %	0.84
2005	1'152.9	-4.5 %	157'544	9.4 %	0.73

Zollerträge

Agrar- und Industriegüter

Proportional schenken die Zollerträge auf den Agrarerzeugnissen am meisten ein. So stammen mehr als 2 von 3 Franken allein von diesen, obwohl ihr Wert an den Gesamteinfuhren weniger als 6 % beträgt. Im Jahre 2005 lieferten die Landwirtschaftsprodukte mehr als 783 Mio. Franken ab - dies bei einem Importwert von 9,4 Mrd. Franken. Obschon der Wert der Industriegüter sechzehn Mal höher ausfiel als jener der Agrarprodukte, brachten die Zollerträge nur halb so viel ein. Im Jahr 2005 wurden

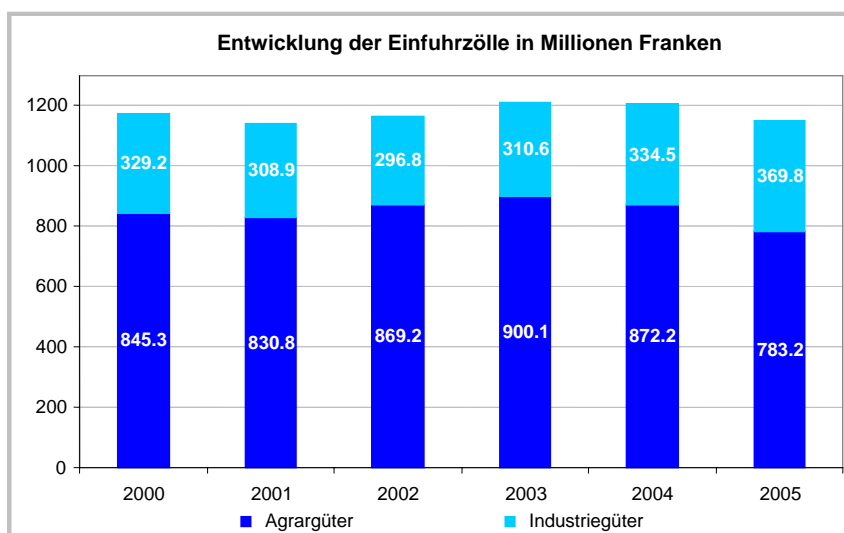
hier bei einem Warenwert von über 148 Mrd. Franken weniger als 370 Mio. Franken Zollerträge entrichtet. Ferner unterscheiden sich die Agrarerzeugnisse von den Industrieprodukten durch eine 33 mal höhere Inzidenz, dass heisst 8,37 % gegenüber 0,25 %. Oder anders ausgedrückt: auf 100 Franken Einfuhrwert erhebt die Schweiz für die landwirtschaftlichen Güter durchschnittlich einen Einfuhrzoll von 8,37 Franken gegenüber 25 Rappen bei den Industriegütern.

Güter	Zollerträge Mio. CHF	Anteil in %	Importe Mio. CHF	Anteil in %	Inzidenz in %
Agrar	783.2	67.9%	9'359.4	5.9%	8.37%
Industrielle	369.8	32.1%	148'185.1	94.1%	0.25%

Auch wenn die Vormachtstellung der landwirtschaftlichen Güter im Jahre 2005 unübersehbar ist, zeigt sich über einen längeren Zeitraum eine widersprüchliche Entwicklung. Von 2000 bis 2005 brachten die landwirtschaftlichen Produkte jährlich zwischen 800 und 900 Mio. Franken ein - allerdings ist seit zwei Jahren ein deutlicher Rückgang erkennbar. Letztes Jahr sanken die Zollerträge auf landwirtschaftlichen Gütern um 10,2 % und fielen damit erstmals unter die Messlatte von 800 Mio. Franken.

Diese Entwicklung lässt sich mit dem Inkrafttreten des Dossiers verarbeitete Landwirtschaftsprodukte gemäss dem Abkommen Bilaterale II erklären.

Die Industriegüter waren im Jahr 2005 so lukrativ wie nie zuvor, stiegen doch die Zollerträge auf diesen Produkten um 10,5 %. Erklärbar ist dies mit der letztjährigen, dynamischen Einfuhrentwicklung verbunden mit einer sehr moderaten (nicht abschreckenden) Inzidenz.

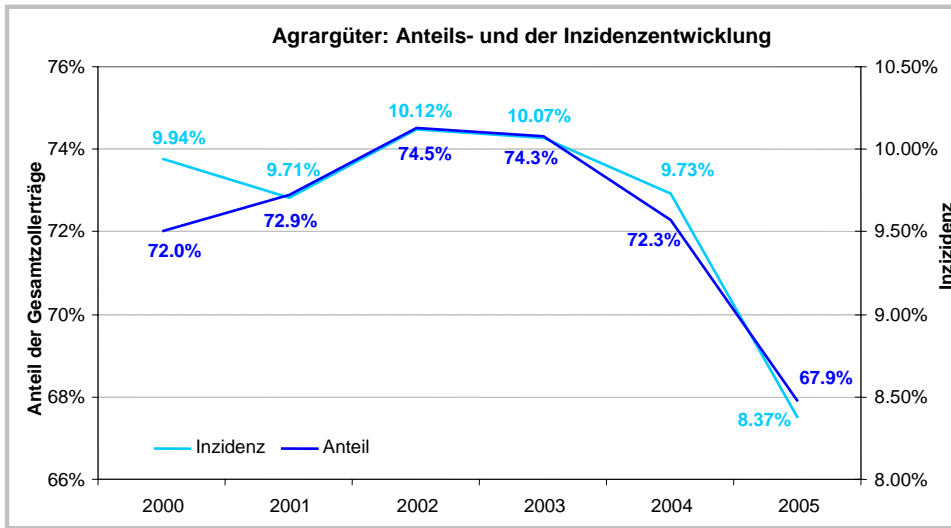


Andere Indikatoren bei den landwirtschaftlichen Gütern drehten ins Rote. So stürzte die Inzidenz im Jahre 2005 ab, nachdem diese in den Jahren zuvor um die 10 % oszillierte. Auf 100 Franken Einfuhren nahm die Schweiz bei

den landwirtschaftlichen Gütern im Jahr 2003 noch 10.07 Franken Zoll ein, bzw. im Jahr 2004 9.73 Franken. Im Jahr 2005 fiel diese Einnahme um 1,36 Franken tiefer aus als im Vorjahr. Der Anteil der landwirtschaftlichen

Gütern an den Gesamtimporten befand sich ebenfalls im freien Fall. Zwischen 2003 und

2005 reduzierte sich dieser von rund drei Viertel auf etwas mehr als zwei Drittel.



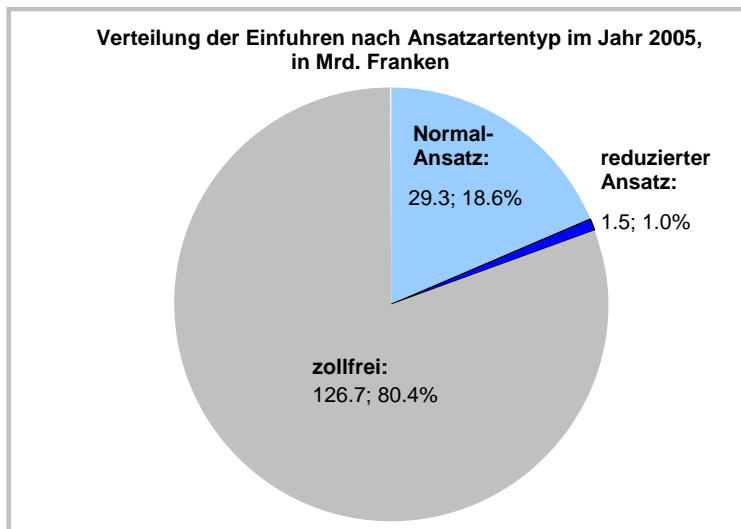
Zollerträge

Ansatzartentyp

In der Schweiz können die Einfuhren nach drei Ansatzartentypen abgefertigt werden: Normalansatz, reduzierter Ansatz und zollfrei. Der Normalansatz ist der Regelfall und entspricht dem gesetzlichen Zollansatz für eine Ware. Der reduzierte Ansatz stellt den Präferenzansatz dar, der bei gegebenen Voraussetzungen angewendet werden kann (besondere Verwendung der Ware, Herkunft). Zollfrei bedeutet, dass unter gewissen Voraussetzungen (Ware, Herkunft) kein Zoll erhoben wird. Die überwältigende Mehrheit der Waren wird zollfrei in die Schweiz eingeführt. Im Jahre 2005

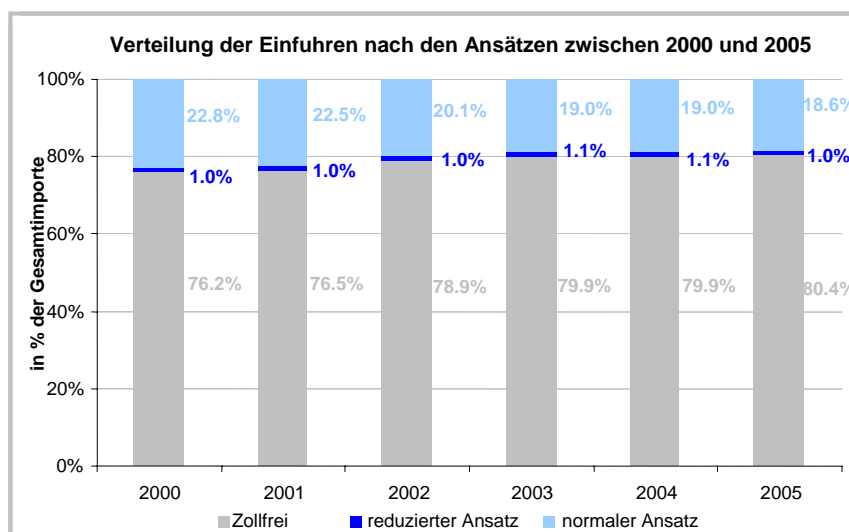
gelangten mehr als 80 % der Einfuhren - dass heisst Waren im Wert von mehr als 126 Mrd. Franken - zollfrei in unser Land.

Der Normalansatz fand für 18,6 % und der reduzierte Satz nur für 1 % der eingeführten Waren Anwendung. Die Dominanz der zollfreien Einfuhren ergibt sich aus einer Vielzahl von Elementen: Rechtsvorschriften, Freihandelsabkommen (der Status zollfrei wird in der Regel für Industriegüter gewährt), Spezialabkommen sowie bilaterale Abkommen (siehe auch „Fokus“).



Seit 2000 machte der Bereich „zollfrei“ unaufhörlich Boden gut. So weitete sich der Anteil dieses Ansatzartentyps an den Gesamteinfuhren von 76,2 % (2000) auf 80,4 % (2005) aus.

Während der Importanteil zum reduzierten Ansatz über den Zeitraum stabil blieb, schmolz jener zum Normalansatz von 22,8 % im Jahr 2000 auf 18,6 % im letzten Jahr.

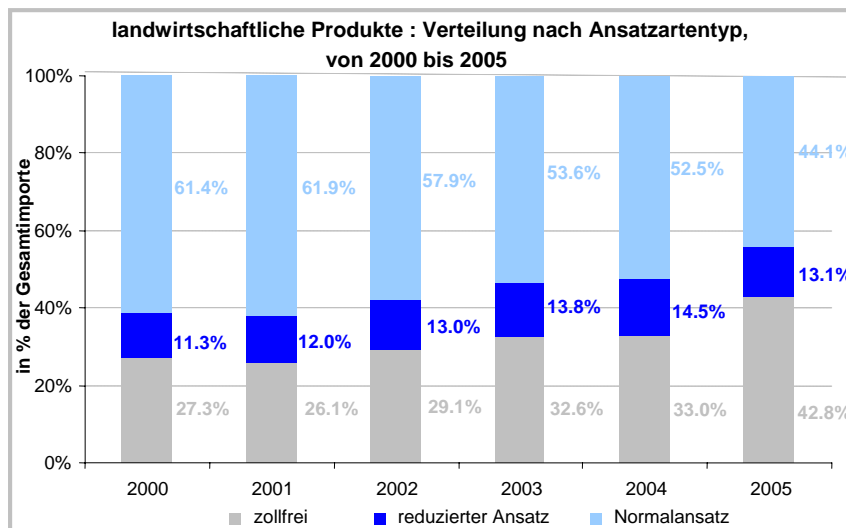


im Fokus:

Agrargüter: die zollfreien Einfuhren explodieren

In einem vorhergehenden Abschnitt wiesen wir auf die einbrechenden Zollerträge bei den Agrarerzeugnissen hin. Die tief greifende Anteilsverschiebung innerhalb der einzelnen Ansatzartentypen führte zu diesem Zerfall. Im Jahr 2000 bestimmte der Normalansatz mit einem Anteil von 61,4 % weitgehend das Geschehen, weit gefolgt von den zollfreien Einfuhren (27,3 %) und jenen zu einem reduzierten Ansatz (11,3 %). Seither stieg der Anteil der zollfreien Einfuhren und - in geringerem Ausmass - jener mit einem reduzierten Ansatz ununterbrochen. Im Jahre 2005 explodierten

die zollfreien Einfuhren landwirtschaftlicher Güter förmlich und stellen nunmehr 42,2 % der Gesamtimporte. Dieser Boom rührte vor allem vom Inkrafttreten per 1.06.2002 des Abkommens zwischen der Europäischen Union und der schweizerischen Eidgenossenschaft betreffend Warenverkehr mit verarbeiteten Landwirtschaftsprodukten her, (aktualisiertes Protokoll No. 2 des Freihandelsabkommens Schweiz - EU) im Rahmen der bilateralen Abkommen II. Der Normalansatz behielt mit 44,1% noch knapp die Leaderposition.



Zollerträge

Die einträglichsten Länder

Eine Hand voll Länder erbringen den Hauptanteil der Zollertragseinnahmen. Im Jahr 2005 lieferten die 10 lukrativsten Länder zusammen 933 Mio. Franken ab, was mehr als 80 % der gesamten Zollerträge entsprach. Grundsätzlich schenken jene Länder am meisten ein, mit welchen die Schweiz auch am intensivsten Handel betreibt. Die Höhe des je Land abgelieferten Betrags hängt folglich vom Ausmass des Warenverkehrs mit diesem ab.

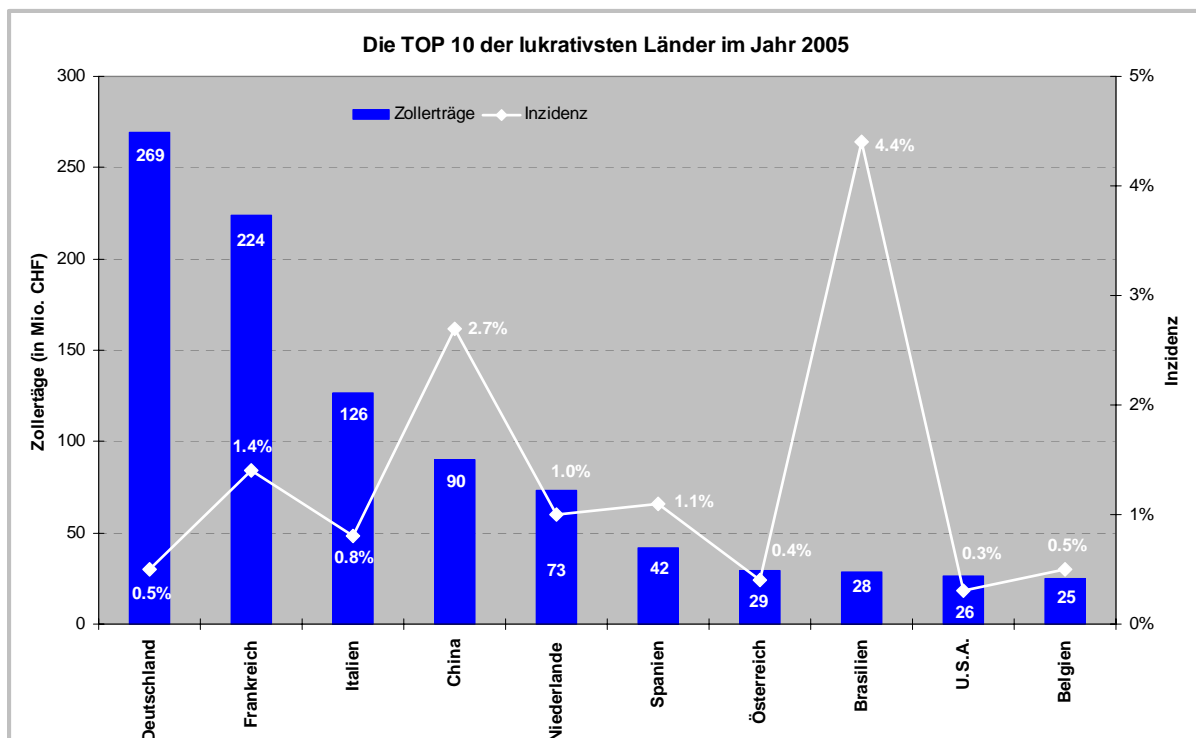
Deutschland als unser Haupthandelspartner brachte im Jahr 2005 269 Mio. Franken an Zollerträgen ein. Auf 100 Franken Importen aus diesem Land schöpfte die Schweiz im Durchschnitt 50 Rappen Zoll ab.

Frankreich, unser dritt wichtigster Lieferant, übergab 224 Mio. Franken. Auf 100 Franken Importen aus dem westlichen Nachbarland verlangte die Schweiz im Durchschnitt 1,40 Franken Zollabgaben.

Unser zweitwichtigster Handelspartner, Italien, überschritt zollertragsmässig ebenfalls die 100-Millionen-Franken-Marke.

Unter den nicht europäischen Staaten lieferte China die höchsten Zollerträge, gefolgt von Brasilien und den USA. Auf den Importen aus China wurde 90 Mio. Franken erhoben, was einer Inzidenz von 2,7 % entsprach. Brasilien beschied nur 28 Mio. Franken Einnahmen, verzeichnete indes eine Inzidenz von 4,4 %. Auf 100 Franken Importen aus Brasilien verlangte die Schweiz im Durchschnitt 4,40 Franken Zollabgaben.

Die Inzidenz liefert dabei einen wertvollen Hinweis auf die Art der eingeführten Waren. Eine hohe Inzidenz weist im Allgemeinen auf ein kräftiges Handelsvolumen mit einem Land im Bereich Agrargüter hin. Eine offensichtliche Ausnahme dieser Regel stellt China dar, wo vor allem die Zollerträge auf Bekleidung einschlugen.



Zollerträge

Die einträglichsten Produktgruppen

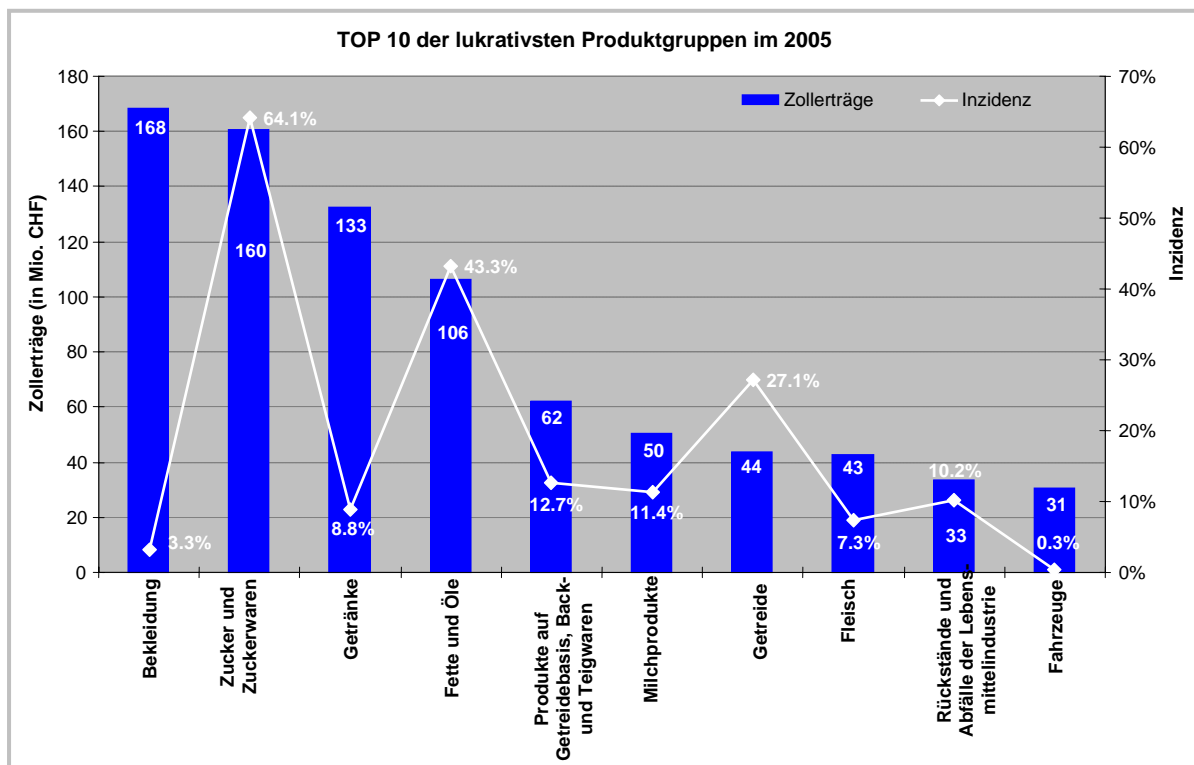
Die Zollerträge konzentrieren sich auf bestimmte Produkte. Im Jahr 2005 warfen die 10 lukrativsten Produktgruppen zusammen über 830 Mio. Franken ab, das bedeutet mehr als 72 % der gesamten Zollerträge. Die Bekleidung belegte den ersten Platz. Bei 100 Franken Einfuhren von Bekleidung beliefen sich die Zölle im Durchschnitt auf 3,30 Franken.

Einen süßen Beitrag leistete auch die Sparte Zucker und Zuckerwaren, die dem Bund mehr als 160 Mio. Franken an Zollerträgen einbrach-

te. Bei diesen Produkten erhielt die Schweiz im Durchschnitt 64,10 Franken Zollertrag je 100 Franken eingeführter Ware.

Die Getränke sowie die Fette und Öle leisteten je einen Beitrag über der 100-Millionen-Franken-Grenze.

Bei einzelnen Produkten ist die Zollbelastung relativ wichtig. Dies ist vor allem für den Zucker und Zuckerwaren, Fette und Öle sowie für Getreide der Fall. Diese Produkte wiesen nämlich eine Inzidenz von 64,1 bzw. 43,3 bzw. 27,1% auf.



Zollerträge

Verwendungszweck

Von allen Verwendungszweckgruppen haben die Konsumgüter die stärkste Belastung: 4 von 5 Franken Zollerträge stammen von diesen, obwohl ihr Wertanteil an den Gesamtimporten nur 38,1 % beträgt. Im Jahr 2005 lieferte diese Warengruppe 892 Mio. Franken an Zollerträgen - dies bei einem Importwert von 60,1 Mrd. Franken. Auf 100 Franken Konsumgüterimporten schlug die Schweiz durchschnittlich 1,48 Franken Zollertrag dazu. Einer von zwei ein-kassierten Franken kamen von den Lebensmitteln her (448,7 Mio. Fr.) und einer von fünf von der Sparte Bekleidung und Schuhen (191,1 Mio. Fr.). Die Inzidenz belief sich dabei auf 8,90 % bei Ersteren und 9,45 % bei Letzteren. Die Rohstoffe und Halbfabrikate sowie die Investitionsgüter bringen deutlich weniger ein. Auf diesen Warengruppen nahm die Schweiz

232,6 bzw. 27,9 Mio. Franken ein, d.h. 20,2 bzw. 2,4 % des Totales an Zollerträgen. Auf 100 Franken Importen lieferten diese im Durchschnitt 60 bzw. 7 Rappen Zollertrag ab. Bei den Rohstoffen und Halbfabrikaten brachten jene für die Nahrungsmittelherstellung einen von zwei Franken ein (116,5 Mio. Fr.), während jene für die Futtermittelherstellung mehr als 22 % der Zollerträge generierten (40,2 Mio. Fr.). Die Inzidenz belief sich dabei auf 7,2 und 19,4 %. Bei den Investitionsgütern führten die Arbeitsmaschinen und -geräte etwa einen von drei Franken ab (8,8 Mio. Fr.) und die Nutzfahrzeuge einen von sechs Franken (4,6 Mio. Fr.). Auf 100 Franken Einfuhren kamen von diesen beiden Produkten durchschnittlich 10 Rappen Zollertrag.

Verwendungszweck	Zollertrag in Mio. CHF	Anteil in %	Importe in Mio. CHF	Anteil in %	Inzidenz in %
Rohstoffe und Halbfabrikate	232.6	20.2	38875.8	24.7	0.60
Energieträger	0.1	0.0	11194.4	7.1	0.00
Investitionsgüter	27.9	2.4	38954.3	24.7	0.07
Konsumgüter	891.9	77.4	60069.7	38.1	1.48
Edelmetalle, Edel- und Schmucksteine	0.4	0.0	6499.6	4.1	0.01
Kunstgegenstände und Antiquitäten	0.0	0.0	1950.6	1.2	0.00

Welthandel

Der Welthandel im Jahr 2005

Das Wachstum des globalen **Warenhandels** hat sich 2005 spürbar verlangsamt, wie die Welthandelsorganisation WTO in ihrem jüngsten Bericht bekannt gab. Die reale Wachstumsrate sank auf 6 %, während sie im Vorjahr noch 9 % betrug. Trotzdem war die Wachstumsrate des Handels fast doppelt so gross wie die des **Welt-BIP**, welches nur um 3,3 % stieg. Damit intensivierte sich die internationale Arbeitsteilung erneut. Noch stärker war die nominale Wachstumsabschwächung, nämlich + 13 % gegenüber + 21 % im Jahr 2004. Dennoch überschritten die Weltexporte 2005 erstmals die 10 Billionen-Dollar-Marke. Insgesamt reflektiert dies die seit Mitte 2004 beobachtete Verflachung der Weltkonjunktur.

Für die Expansion des Welthandels sorgten vor allem die Erdöl und Rohstoff exportierenden Länder. Diese Entwicklung widerspiegelte allerdings die Verteuerung des Erdöls und anderen Rohstoffe wie etwa die Metalle. Während der Anteil der Agrarprodukte infolge stagnierender Preise bei den agrarischen Ausgangsstoffen und den Nahrungsmitteln auf ein historisches Tief sank (Anteil fiel unter 9 %), erhöhte sich die Anteilsquote der Bergbauerzeugnisse auf 16 %. Innerhalb der Manufakturwaren expandierten vor allem die Exporte von Eisen- und Stahlerzeugnissen sowie chemischen Produkten. Geografisch fiel auf, dass die Öl exportierenden Länder mit ihren Mehreinnahmen bedeutend mehr Importe tätigten.

Die 30 grössten Welthandelspartner im Jahr 2005

Ausfuhren (fob)				Rang	Einfuhren (cif)			
Mrd. USD	Anteil in %	+/- %	Land		Land	+/- %	Anteil in %	Mrd. USD
970.7	9.3	7	Deutschland	1	USA	14	16.1	1732.7
904.3	8.7	10	USA	2	Deutschland	8	7.2	774.1
762.0	7.3	28	China	3	China	18	6.1	660.1
595.8	5.7	5	Japan	4	Japan	14	4.8	516.1
459.2	4.4	2	Frankreich	5	Ver. Königreich	6	4.7	501.2
401.3	3.9	12	Niederlande	6	Frankreich	5	4.6	495.8
377.9	3.6	9	Ver. Königreich	7	Italien	7	3.5	379.7
366.8	3.5	4	Italien	8	Niederlande	12	3.3	357.9
359.6	3.5	14	Kanada	9	Belgien	12	3.0	320.4
329.6	3.2	7	Belgien	10	Kanada	14	3.0	320.1
292.3	2.8	10	Hong Kong	11	Hong Kong	10	2.8	300.6
284.7	2.7	12	Südkorea	12	Spanien	7	2.6	277.6
245.3	2.4	34	Föd. Russland	13	Südkorea	16	2.4	261.0
229.6	2.2	16	Singapur	14	Mexiko	12	2.2	231.7
213.7	2.1	14	Mexiko	15	Singapur	15	1.9	200.0
196.6	1.9	8	Taiwan	16	Taiwan	10	1.7	185.9
186.1	1.8	2	Spanien	17	Indien	35	1.2	131.6
178.8	1.7	42	Saudi Arabien	18	Australien	15	1.2	125.3
140.9	1.4	11	Malaysia	19	Föd. Russland	28	1.2	125.1
129.9	1.3	5	Schweden	20	Österreich	4	1.2	124.7
125.9	1.2	6	Schweiz	21	Schweiz	9	1.1	121.2
123.3	1.2	4	Österreich	22	Thailand	25	1.1	118.2
118.3	1.1	23	Brasilien	23	Türkei	19	1.1	116.4
112.5	1.1	36	Arab. Emirate	24	Malaysia	9	1.1	114.6
110.1	1.1	14	Thailand	25	Schweden	10	1.0	110.6
109.5	1.1	5	Irland	26	Polen	12	0.9	100.5
105.8	1.0	22	Australien	27	Brasilien	17	0.7	77.6
103.3	1.0	25	Norwegen	28	Arab. Emirate	25	0.7	77.0
89.8	0.9	19	Indien	29	Tschechien	10	0.7	76.9
88.9	0.9	19	Polen	30	Dänemark	12	0.7	76.5
10393.1	100.0	13	Welthandel insgesamt		13	100.0	10753.1	

Quelle: WTO

Dagegen verlangsamte sich das Handelswachstum der Industrieländer, wobei Europa sowohl bei den Exporten (real + 3.5 % gegenüber + 7 % im Vorjahr) wie auch bei den Im-

porten (+ 3 % gegenüber + 7 %) die Rolle des Schlusslichts zukam.

Die auf Dollarbasis ermittelten **Preise** international gehandelter Waren nahmen im Jahr 2005 mit 6,5 % weniger stark zu als im Vorjahr, als die Preise um 11 % gestiegen waren. Für diese Entwicklung gab es verschiedene Gründe: Zwar verteuerte sich das Erdöl um 35 % und erreichte neue Rekordpreise, dafür fiel der

Preisauflschlag bei den Industriegütern und den landwirtschaftlichen Produkten mit 3 % markant schwächer aus als 2004. Ins Gewicht fielen ferner die Metallpreise, die zwar im Jahr 2005 um hohe 25 % zulegten, aber sich dennoch etwas weniger stark verteuerten als noch im Vorjahr (30 %).

Die weltweiten **Warenexporte** stiegen im Jahr 2005 auf 10'393,1 Mrd. USD. Mit einem Plus von 13 % lagen diese zwar hinter der Wachstumsrate des Vorjahres (+ 21 %) aber doch deutlich über dem Durchschnitt 2000 bis 2005 (+10 %). Bezogen auf den weltweiten Exportanteil platzierte sich Deutschland auf Platz 1,

gefolgt von den USA und China. Ein Viertel der globalen Exporttätigkeit entfiel allein auf dieses Ländertrio. Die höchsten Wachstumsraten verzeichneten Saudi-Arabien (+ 42 %), die Vereinigten Arabischen Emirate, die Russische Föderation (alles Ölländer) und China (+ 28 %)

Die **Warenimporte** betragen 10'753,1 Mrd. USD, die ebenfalls innert Jahresfrist um 13 % zulegten (Vorjahr: + 21; 2003: + 16 %). Am stärksten expandierten die Einfuhren der Erdöl- und Metallenproduzenten. Weltgrösste Importnation sind dabei die USA, die allein ein Sechstel aller globalen Einfuhren absorbierten.

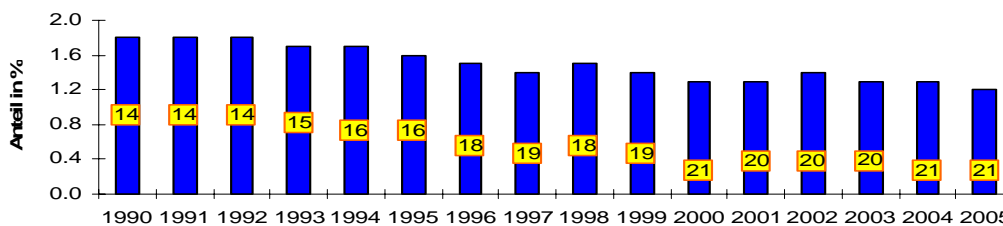
Platz 2 und 3 gingen wie in den Vorjahren an Deutschland und China. Die drei zusammen brachten es auf fast 30 % Weltimportanteil. Am dynamischsten schwollen die Importe Indiens (+ 35 %), der Russischen Föderation (+ 28 %) sowie Thailands und der Vereinigten Arabischen Emirate an (je + 25 %).

Die Position der Schweiz im Welthandel

Die Schweiz vermochte sich im Jahr 2005 export- und importseitig auf Rang 21 in der Liste der Welthandelsnationen zu platzieren. Das (auf Basis USD berechnete) nominale Wachstum betrug dabei + 6 % bei den Ausfuhren bzw. + 9 % bei den Einfuhren. Über den Zeitraum 1990 bis 2005 betrachtet, ist indes die schwindende Bedeutung unseres Landes als Handelsnation in der Top-20-Liga unüber-

sehbar. Gelang es der Schweiz im Jahr 1990 mit einem Anteil von 1,8 % bei den Exporten bzw. 1,9 % bei den Importen noch die Ränge 14 bzw. 13 einzunehmen, rutschte sie bis ins Berichtsjahr 7 bzw. 8 Plätze nach hinten (vgl. untenstehende Grafiken). Dennoch gehören die Produktivität und die Aussenhandelsleistung der Schweiz pro Kopf nach wie vor zu den höchsten der Welt.

Exportanteil und Position der Schweiz im Welthandel 1990-2005



Importanteil und Position der Schweiz im Welthandel 1990-2005

